

# Deutsche Zeitung für São Paulo

Tageblatt

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64 A :: Caixa do Correio Y  
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-spaltigen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzlich mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stisserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 127 XVIII. Jahrg.

Sonntag, den 16. Mai 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 127

## Original-Telegramme

der  
**Deutschen Zeitung**  
über New York u. Buenos Aires

**BERLIN, 15.** — Ein Angriff der Franzosen bei Saintwaast wurde zurückgeschlagen. Nordöstlich von Arras räumten die deutschen Truppen das Dorf Carency.

**BERLIN, 15.** — Generaloberst v. Mackensen ist mit seinen Truppen bis Dübicko und Koprshiniza in Galizien vorgedrungen.

**BERLIN, 15.** — Dünkirchen wurde von neuem beschossen. Die Schäden, die das Bombardement in der Festung anrichtete, sind sehr bedeutend.

**BERLIN, 15.** — Die achte russische Armee wurde östlich von Lupkow vollständig aufgerieben. Die Verfolgung wird zwischen der Weichsel und den Karpathen fortgesetzt. Ein Bataillon preussischer Garde nahm 4500 Russen gefangen.

**BERLIN, 15.** — Zwischen der Maas und der Mosel brachen alle Angriffe der Franzosen zusammen. In Hagenau im Elsass schossen wir einen französischen Zweidecker aus der Luft herunter und nahmen seine Besatzung gefangen.

**BERLIN, 15.** — Die Schlacht bei Schawli in Kurland dauert noch fort, bis jetzt wurden 800 Russen gefangen.

**BERLIN, 15.** — Nach dem letzten Ausweis hatte die deutsche Reichsbank Goldreserven in Höhe von 2 Milliarden 470 Millionen Mark, während sie im vorletzten Ausweis 2 Milliarden 465 Millionen Mark betrug.

**BERLIN, 15.** — Alle Versuche der Franzosen, die nordwestlich von Berry an Bac verlorenen Schützengräben wiederzuerobern, scheiterten.

**BERLIN, 15.** — Oestlich von Ypern besetzten die deutschen Truppen eine strategisch wichtige Höhe.

**BERLIN, 15.** — Ein versuchter Vormarsch der Franzosen bei Prets forets zwischen Maas und Mosel brach im Feuer der deutschen Truppen zusammen.

**BERLIN, 15.** — Nordwestlich von Praznysz hatte das erste turkestanische Korps im Anfang eines sehr heftigen Kampfes einigen Erfolg zu verzeichnen, später wurde es durch einen nächtlichen Gegenangriff der deutschen Truppen in die Flucht geschlagen.

**WIEN, 15.** — Am linken Ufer des unteren San vereinigen sich die deutschen Truppen mit dem Flügel der österreichisch-ungarischen, der in Südpolen operierte. Beide Heere setzen jetzt die Verfolgung der Russen fort, und zwar ein Teil in der Richtung nach Dobromil und der andere östlich und nordwestlich nach Kielce. Die Russen, unfähig, ihre Stellungen zwischen Kielce, Pi-

lica, Inow und Lodz zu verteidigen, ziehen sich eiligst nach Osten zurück.

**WIEN, 15.** — Offiziell wird mitgeteilt, dass der Rückzug der Russen in Russisch-Polen weiter andauert. Sie räumen jetzt auch die alte Frontlinie an der Pilica, die östlich von Petrikau beginnt und an der oberen Weichsel endet. Die Russen werden von den österr.-ungar. Truppen unter dem Befehl der Generale Woyrsch und Dankl durch die bergige Gegend nordwestlich von Kielce getrieben. Erzherzog Joseph Ferdinand verfolgt die Russen im Sangebiet, dieselben fliehen von den Gegenden bei Dobromil, Stryj und Samber. Nordöstlich werden sie von dem Vortrab der Divisionen Borovitsch und Boehm-Ermolli verfolgt. Die Truppen des Generals von Linsingen rücken in den Gegenden von Turka und Skole vor und reißen sich in den allgemeinen Vormarsch ein.

**WIEN, 15.** Die Schlacht in Südgalizien dauert noch fort. Starke russische Divisionen rücken durch die Gegend von Obertyn bei Mahala vor.

**WIEN, 15.** — Die Zahl der zwischen dem 2. und 12. Mai gefangenen Russen beträgt 143.000. Ausserdem wurden mehrere hundert Kanonen und 350 Maschinengewehre erobert. Die Oesterreicher dringen im Raume von Stopniza immer weiter vor. Die Deutschen besetzten nach heftigen Kämpfen Kielce, während die Oesterreicher zu gleicher Zeit mehrere Stellungen östlich von Uzkow eroberten, wobei 4000 Russen gefangen genommen wurden.

**NEW YORK, 15.** — Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen den Bericht des Korrespondenten Ackermann von der „United Press“ über den Besuch, den derselbe in Frankreich und Flandern gemacht hat. In demselben heisst es, dass in der deutschen Armee das vollständige Vertrauen auf einen demnächst bevorstehenden vollständigen Sieg bei Ypern herrscht. Die Offiziere erklärten, dass der Kampf bei Ypern der blutigste des ganzen Krieges sei. Die Engländer haben so grosse Verluste erlitten, wie sie bisher noch niemals vorgekommen sind. Hochgestellte Offiziere haben mehrmals erwähnt, dass die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten durch die Waffenlieferungen der letzteren an die verbündeten Mächte bedroht sind. Ein Oberst nahm in Gegenwart des Korrespondenten den Mantel einer Granate von der Erde auf, in welchem die Buchstaben U. S. A. (United States America) eingegossen waren.

**NEW YORK, 15.** — Ein aus Berlin hier eingetroffenes Radiogramm teilt mit, dass die Vorhut der Armee des Generalobersten von Mackensen bereits vor Przemysl eingetroffen ist.

**NEW YORK, 15.** — Man erwartet hier, dass die deutsche Regierung die amerikanische Protestnote wegen der „Lusitania“ nicht zurückweisen wird.

**AMSTERDAM, 15.** — Aus Wien wird mitgeteilt, dass die Russen sich anschicken, Lemberg zu räumen.

**ROM, 15.** — König Victor Emanuel beauftragte den Präsidenten der Deputiertenkammer Marcora mit der Bildung des neuen Ministerkabinetts.

**BUENOS AYRES, 15.** — Die hiesige Zeitung „La Nacion“ schiebt die Schuld an dem Untergang der „Lusitania“ der englischen Regierung zu, da sie denselben mit 6 Kanonen armiert, also zu einem Hilfskreuzer umgewandelt hatte. Die Passagiere hätten sich von der Qualität des Dampfers überzeugen müssen, bevor sie sich einschiffen.

## Offizielles Telegramm

(Verspätet.)

Das deutsche Hauptquartier meldet unter dem 6. Mai:

Alle Versuche der Engländer, den 60-Hügel zu erobern, sind gescheitert.

Zwischen Maas und Mosel haben wir das eroberte Terrain gehalten und genügend befestigt. Alle Angriffe der Franzosen nördlich von Steinbrück und im Fechtale waren erfolglos.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wird südlich von Schadow und östlich von Rossijne weiter erfolgreich gekämpft.

Nordöstlich und südöstlich von Kalwarya haben die Russen am Mittwoch unsere Stellungen angegriffen, sie wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Erfolglos waren auch die Angriffe der Russen gegen die Brückenköpfe der Pilica.

Auf dem Kriegsschauplatz in Westgalizien wird östlich und nördlich von Tarnow bis zur Weichsel gekämpft, ferner auf dem rechten Ufer des Dunajec. Bis jetzt haben wir mehr als 40.000 Gefangene gemacht.

In den Beskiden am Lupkow-Paß griffen unsere Truppen unter dem Kommando des Generals v. d. Marwitz in Verbindung mit den österreichisch-ungarischen Truppen, den Feind an; bis jetzt haben wir Erfolg gehabt.

Der Feind war im höchsten Grade überrascht, als wir, das gute Wetter ausnützend, am 30. April unsere schwere Artillerie und den Luftschifferpark nach Galizien transportierten; am 1. Mai fing das Feuer dieser Geschütze an. Die Stellungen der Russen, welche von diesen während der letzten fünf Monate außerordentlich befestigt worden waren, wurden unter Feuer genommen; an einigen Stellen gab es sieben Linien von Schützengräben.

In der Nacht vor dem Angriffe hatte die österreichisch-ungarisch-deutsche Infanterie starke Stellungen in der Nähe der feindlichen Position eingenommen. Die Artillerie unterhielt ein fortwährendes Feuer, unter dessen Schutz die Pioniere die Drahtverhaue zerstörten.

Am 2. Mai um 6 Uhr morgens begann ein heftiges Artilleriefeuer unsererseits gegen die mehrere Meilen breite feindliche Stellung. Das Feuer dauerte ununterbrochen 4 Stunden lang.

Um 10 Uhr morgens begann der Sturmangriff der Infanterie. Die Russen waren durch das Feuer bereits ziemlich müde gemacht und setzten an vielen Stellen nur geringen Widerstand entgegen; man kann behaupten, daß dieser Widerstand teilweise, selbst in der zweiten und dritten Linie, überhaupt einen solchen Namen nicht verdiente. Der Feind wandte sich in wilder Flucht rückwärts.

In der Nacht um 2 Uhr waren die ersten Stellungen des Feindes auf einer Breite von 10 Meilen durchbrochen. Wir haben bei dieser Gelegenheit 20.000 Gefangene gemacht, viele Dutzend Geschütze,

50 Maschinengewehre und bedeutendes Kriegsmaterial erbeutet.

Auf dem rechten Ufer des Dunajec endete der Kampf zu unseren Gunsten, wir rückten in der Richtung auf Willok vor. Die Russen ziehen sich auch westlich vom Lupkow-Paß zurück.

## Der Grosse Krieg

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreiben die Ereignisse so schnell voran, daß eine Beschreibung jetzt wie eine Abschwächung ihres Eindrucks erscheinen muß. Vor kaum mehr als einer Woche überschritten die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen unter der Führung des Generalobersten v. Mackensen den Dunajec und jetzt stehen sie schon bei Dübicko, d. i. nur wenige Kilometer westlich von Przemysl! Ganz Westgalizien, das ganze rechte Ufer des Weichseloberlaufes befindet sich wieder in österreichischem Besitz; von den Karpathen haben die Russen nur noch einige Höhen besetzt; die Pässe sind alle in den Besitz der anstürmenden verbündeten Heere übergegangen. In Mittelgalizien haben die Oesterreicher und Ungarn die Mündung des Stryj erreicht und in Ostgalizien haben sie den Dajester bei Zaleszczyki überschritten. Bei einer oberflächlichen Betrachtung der Karte können wir feststellen, daß die Oesterreicher und Ungarn mit Hilfe der tapferen deutschen Brüder zwei Drittel der an die Russen verlorenen Fläche zurückerobert haben. Es bleibt nur noch das Gebiet östlich des San und nördlich des Dajestr von dem Feinde zu befreien und das wird vielleicht noch schneller geschehen sein, als wir es ahnen.

Als vor Monaten die Karpathenkämpfe begannen, da waren es die Russen, die der Welt die überraschende Mitteilung machten, in dem gebirgigen Gebiete werde die größte Schlacht der Weltgeschichte geschlagen werden, deren Ausgang über den ganzen Krieg entscheiden werde. Diese Riesenschlacht, die mit größerer und geringerer Heftigkeit ununterbrochen wochen- und monatelang getobt hat, ist nun zu Ende und die Russen haben sie verloren. Wenn in dem noch unbefreiten Teile der Karpathen und in Ostgalizien noch Artillerie-Duelle stattfinden, so handelt es sich russischerseits nur um die Deckung des grossen Rückzuges, aber um keinen Widerstand, der diesen Namen verdient, denn die Truppen, die dem Feinde den Übergang über die Karpathen nicht zu verlegen vermochten, können, in die galizische Ebene gedrängt, der hinter ihnen herstürmenden Woge des siegesgewohnten verbündeten Heeres auch keinen Tag mehr standhalten; sie müssen fliehen, fliehen, bis sie zusammenbrechen.

Angesichts dieser Sachlage wäre es überflüssig, die Ereignisse zu deuten und Zukunftsmöglichkeiten zu erwägen. Neben dem ehernen Klang des Schrittes der Weltgeschichte, die über die Trümmer des Zarenreiches Macht hinweggeht, klingt jedes Wort hohl und deshalb beschränken wir uns darauf, festzustellen, daß der russische Karpathen-Armee umschließende Ring sich um weitere vierzig Kilometer verringert hat.

Und wie kleinlich, wie kindisch ist es, daß auch nach diesen Erfolgen, die sogar der Feind selber nicht mehr abzustreiten wagt, die mit französischem Gelde bezahlten strategien der landessprachlichen Presse fortalun, von „angeblichen“ Fortschritten der Oesterreicher in den Karpathen“ zu sprechen. Wie für die Liebe, so gibt es auch für den Haß einen Standpunkt, wo er aufhört, eine Leidenschaft zu sein, weil er pathologisch wird. Der starke Haß kann einem wehe tun und zum Gegenhaß herausfordern; der kleinliche, der kindische Haß wird aber mit Verachtung gestraft, wenn man nicht vorzieht, mit einem leichten Achselzucken über ihn hinwegzugehen.

## Notizen.

Deutsche Zeitung. Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint am Dienstag.

Italien und der Krieg. Selten hat sich in der Weltgeschichte wohl eine

Kriegshetze in so heftiger Form abgepielt wie diejenige, die die verbündeten Mächte in den letzten Tagen in Szene setzten, um der Welt glauben zu machen, daß Italien sich am Vorabend seines Eintrittes in den Krieg auf seinen verbündeten befände. Einen ganzen Rattenkönig von Lügen und Erfindungen der größten Art haben sich Havas und Reuter geleistet, so daß auch der ruhigste und überlegteste Mensch den orientierenden Faden verlieren mußte. In Italien, besonders in Rom, Mailand, Turin und Venedig, haben Unruhen stattgefunden, man hat die Deutschen und Oesterreicher auf der Straße belästigt und aus der Art der Ruhestörungen konnte man deutlich das Hetzwerk der Engländer erkennen. Das Pfundstück auf Reisen hat hier sicherlich eine Rolle gespielt und das Volk ist verzehrt. Auf den Straßen Roms ist es in den letzten Tagen mehrmals zu heftigen Zusammenstößen zwischen Neutralen und Interventionisten gekommen, so daß die Polizei energisch eintreten mußte. Daß die Regierung resp. der König selbst nach wie vor fest entschlossen sind, die Neutralität Italiens aufrecht zu erhalten, steht außer Frage und alle hier verbreiteten gegenteiligen Nachrichten sind entweder ganz freie Erfindungen oder furchtbare Uebertreibungen, denen nur ein schwaches Körnchen Wahrheit zugrunde liegt.

In Süditalien ist überhaupt im allgemeinen alles ruhig und nur in Norditalien ist man in Aufregung geraten und der alte Haß gegen Oesterreich kommt wieder zum Durchbruch. Die Weltgeschichte hat allerdings öfter schon gelehrt, daß ein aufgehetztes Volk eine Regierung in den Krieg treiben kann und der Rücktritt des Ministeriums Salandra ist jedenfalls eine Folge dieser Gärung im Volke. Aber König Viktor Emanuel hat bisher große Festigkeit gezeigt, er ist sich bewußt gewesen, daß der Dreibund noch nicht aufgelöst ist und hat danach gehandelt. Festest ist er bei der Aufrechterhaltung der Neutralität geblieben und die Wahl, die er bisher in seinen Ratgebern getroffen hat, läßt erkennen, daß er weiter den Frieden aufrecht erhalten will.

Gestern ließ es, daß Giovanni Giolitti an Stelle Sydney Sonninos das Portefeuille des Aeußern übernehmen wird und heute meldet der Telegraph, daß der König den bisherigen Präsidenten der Deputiertenkammer Marcora mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragte. Marcora ist eifriger Verfechter der Neutralität Italiens und hat sich 24 Stunden Bedenkzeit erbeten, um dem König die Antwort zu überbringen, ob er annehmen wird oder nicht. Er hat sofort mit Antonio Salandra und Giovanni Giolitti sich ins Einvernehmen gesetzt und sich dann nach dem Quirinal begeben, um dem König das Resultat seiner Konferenz mit den beiden ehemaligen Ministern mitzuteilen. Der Grund der Abdankung des Ministeriums Salandra weiß bisher noch niemand, das wird selbst von London aus zugegeben. Nur die sensationslüsterne gelbe Presse Nordamerikas hat sich ihre Erklärung natürlich in franko- und anglophilen Sinne zurechtgemacht, so läßt sich, wie von New York gemeldet wird, die Zeitung „New York American“ von ihrem Korrespondenten in Rom telegraphieren, daß das Ministerium Salandra den Eintritt Italiens in den Krieg an der Seite der Verbündeten beschlossen und in diesem Sinne bereits Anordnungen an die Polizei und an die Direktionen der Eisenbahnen übermittelt hatte, damit diese über die Sicherheit der Botschafter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wachen sollten, wenn diese sich aus Rom zurückziehen würden. Als König Viktor Emanuel dies erfuhr, soll er mit seiner Mißbilligung nicht zurückgehalten haben, worauf das Ministerium seine Entlassung einreichte.

Dieser Erklärung des Rücktrittes liegt das Kindliche auf der Stirn, so daß es gar keiner weiteren Erklärung bedarf, daß es sich hier um eine Erfindung recht einfältiger Art handelt. In der aufgeregten Stimmung, in die das italienische Volk durch die Hetzreden der Agenten provocateurs der Verbündeten versetzt wurde, ist eine Ueberschätzung wohl möglich, aber dem gesunden Sinn der besonnenen Elemente, die doch noch entschieden die Oberhand haben, und dem festen Willen des Königs Viktor Emanuel III. wird es wohl gelingen, das Unglück, das England und Frankreich zur Beliedigung ihrer Selbstsucht über Italien bringen wollen, abzuwenden und die Neutralität aufrecht zu erhalten.

Der „schlechte Eindruck“. In einigen landessprachlichen Blättern finden wir die folgende Notiz: „Anlässlich eines ihm zu Ehren von der Gesellschaft „Germania“ in Porto Alegre gegebenen Festes hielt Herr Dr. Lauro Müller eine kurze Rede, in der er unter anderem auch folgendes sagte: „Unter den Rassen (die Südbrasilien bevölkern) müssen wir auch die teuto-germanische bemerken, deren Sohn ich bin, und ich finde, daß das Blut der Väter in den Kindern fortleben soll. Diese Rasse, die eine privilegierte genannt zu werden verdient, ist ein Faktor und eine Mitarbeiterin an der menschlichen Kultur und an der Zivilisation“. Diese zwei Sätze sollen, wie die meisten Zeitungen versichern zu können vorgeben, sowohl in Porto Alegre selbst wie auch in der Bundeshauptstadt einen „sehr schlechten Eindruck“ gemacht haben. Wir möchten aber wissen, weshalb. Daß Herr Dr. Lauro Müller ein Sohn deutscher Eltern ist, ist doch wahrhaftig kein Geheimnis und daß er, der Minister, seine Eltern ehrt, die Kolonisten waren, kann doch nur als ein schöner Charakterzug angesehen werden. Warum soll er nun, in einem deutschen Verein sprechend, sich nicht der Blutsverwandtschaft erinnern, die ihn mit seinen Festgebern verbindet? Soll er, der er im Leben soviel erreicht hat, sich seiner Abkunft schämen, weil es einem halben Dutzend Tintenklüßel, deren Kultur ebenso fragwürdig wie ihre Künlichkeit unzweifelhaft ist, eingefallen ist, die germanische Rasse in prompter Erfüllung des ihnen von französischen Geldleuten erteilten Auftrages anzukläffen? Wenn der Herr Minister per Zufall nicht Müller, sondern Meunier hieße und nicht von deutschen, sondern von französischen Kolonisten abstammte, dann würde die Erinnerung an seine Rasse jedenfalls keinen „schlechten Eindruck“ machen — auch bei den Deutschen nicht, die nicht kindisch genug sind, um sich einzubilden, daß die Abstammung verlegt werden kann, ohne daß der Mensch auch seine Eltern verlegt und sich somit gegen das vierte Gebot verstößt, das da sagt: Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit es dir wohlgehe und du lange lebest auf Erden. — Was Herr Dr. Lauro Müller da über die Rolle der germanischen Rasse in der Geschichte der Völker gesagt hat, das steht so fest, daß auch sämtliche Reporterlein, für die die Geschichte ein Buch mit sieben Siegeln ist, in ihrer Wut daran nichts ändern können.

Erklärung des Botschafters Fürsten von Bülow. Aus Rom wird unter dem 21. April berichtet: Fürst von Bülow, der deutsche Botschafter in Italien, ersuchte heute morgen den hiesigen Vertreter der „Associierten Presse“, die hier im Umlauf befindlichen Gerüchte zu widerrufen, daß er seine hiesige Residenz, die „Villa Malta“, an seinen Schwager übertragen habe, weil der Bruch zwischen Italien und den Zentralmächten, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, nahe sei. Die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich seien im Gegenteil zufriedenstellend, und die Verhandlungen, die mit seiner Stellung als Botschafter verknüpft seien, nähmen einen befriedigenden Verlauf. Die bisherigen Verhandlungen hätten ihm das feste Vertrauen gegeben, daß die Klugheit des italienischen Volkes triumphieren werde. Die Verhandlungen werden, wie der Fürst sagte, zumeist in Wien geführt, und es würde noch lange dauern, bis man zu einem endgültigen Abschluß derselben gekommen sei.

Über die englischen Schiffsverluste wird aus Marinekreisen an einen Herrn in São Paulo geschrieben: „Die englischen Schiffsverluste sind viel schwerer, als man allgemein weiß. Von den allergrößten Linienschiffen haben eine Reihe daran glauben müssen und von den modernsten Panzerkreuzern ist vielleicht nur ein einziger noch am Leben.“ — Damit ist das bestätigt, was wir hoffend ahnten.

Konzert Aschermann. Herr Karl Aschermann, unser bewährter Künstler und Lehrer veranstaltet am Montag, 17. ds. im Saale der Gesellschaft Germania ein Konzert, auf das wir unsere Leser besonders aufmerksam machen möchten. Herr Aschermann, dessen feines Musikverständnis uns so manche Stunde des Genusses bereite, wird an diesem Abend seine besten Schüler zu Gehör kommen lassen und wird hierbei von den Damen Bensande und deren Schülerinnen, sowie

von den Damen Zilda Macedo und Marina Fonseca Rodrigues unterstützt. Das reichhaltige Programm bietet viel Interessantes und ist so geschickt zusammen gestellt, daß für jeden Zuhörer das ihm zusagende getroffen zu sein scheint. Doppelquartette für Streichinstrumente, Solo unserer besten Komponisten, einige Duette und die wunderschöne „unsono“ Melodie von Rubinstein für Streichmusik wechseln ab, so daß jeder Monotonie von vornherein die Möglichkeit genommen ist. An Komponisten sollen die Alten und die Modernen zu ihrem Rechte kommen; Alles in allem steht ein genußreicher musikalischer Abend bevor, dessen Besuch wir auf das wärmste empfehlen. Hoffentlich steht Herr Aschermann seine Bemühungen durch einen gefüllten Saal belohnt.

Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Diese Worte des Dichters möchte man anwenden auf die von anscheinend interessierter Seite in die Welt gesetzte Mitteilung, daß der französische Konsularagent in Santos, entgegen der zuerst zur Kenntnis gebrachten Nachricht, dem Kapitän des französischen Dampfers „Flandres“ nicht die Weisung erteilt habe, die Löschung der in Bordeaux u. Leixões geladenen Kisten mit Wein „Lormont“ und „Adriano“ den Konsignatären in Santos Zerramer, Bülow & Co., A. Trommel & Co., Nossack & Co. und anderen zu verweigern. Wegen der vorgedrungenen Zeit soll es vielmehr nicht mehr möglich gewesen sein, daß die Konsignatäre die ihnen gehörigen Waren noch rechtzeitig von Bord bekommen konnten. Der Dampfer „Flandres“ wird am 22. ds. wieder von Buenos Aires in Santos eintrifft und dann werden die Waren in Uebereinstimmung mit dem Manifest gelöscht werden. Solche Fälle sind allerdings schon früher dagewesen, indessen sind immer Streitfragen die Ursache gewesen oder es haben Irrtümer in den Manifesten vorgelegen, für die die Schiffahrtsgesellschaften oftmals Strafe zahlen mußten. In der Regel löschet der Dampfer seine Waren erst laut Manifest und fährt dann weiter. Bei Ladungen kommt es öfter vor, daß die Güter zurückbleiben müssen, weil der Dampfer nicht genügend Liegezeit hat. — Wir haben diese Nachricht in gleicher Weise wiedergegeben, wie wir diejenige von dem unverständlichen Eingreifen des französischen Konsularagenten wiedergaben, der seinen Versuch zur Beschlagnahme wiederholt haben soll, nachdem ihm erst vor wenigen Tagen die Unstatthaltigkeit solcher widersinniger Gesetzesauslegungen von der brasilianischen Justiz, der einzigen in Brasilien maßgebenden, vor Augen geführt wurde. Der Fall wird ja bei der Rückkehr des Dampfers „Flandres“ von Buenos Aires seine gehörige Aufklärung finden.

Karl Jörn. Nach einem unserem Verleger zugegangenen Schreiben werden wir in São Paulo vielleicht in diesem Jahre das Vergnügen haben, den gefeierten deutschen Tenor Karl Jörn, der hier noch in allerbesten Erinnerung steht, zu hören. Karl Jörn ist nämlich für die demnächst im Theater Colon in Buenos Aires beginnende große Opernsaison verpflichtet und wird u. a. die Titelrolle in Richard Wagners Oper „Tannhäuser“, und zwar in deutscher Sprache singen. Die Gesellschaft wird nach Beendigung der Saison in Buenos Aires in Rio de Janeiro und in São Paulo Vorstellungen geben. Karl Jörn hat sich bereits von New York nach Buenos Aires eingeschifft.

Fußballsport. Das Meisterschaftswettbewerb am vergangenen Donnerstag endete mit dem erwarteten hohen, aber wohlverdienten Resultat von 5 zu 1 Toren zu Gunsten des Sportklubs „Germania“. Dieser glänzende Sieg ist um so bemerkenswerter und erfreulicher, als zwei Ersatzleute aus der zweiten Mannschaft in der ersten Mannschaft mitspielen mußten und ein sehr starker Gegner niedergeworfen werden mußte. Durch diesen Sieg ist das Erringen des Meisterschaftspokals für den Sportklub „Germania“ in große Wahrscheinlichkeit gerückt und wird ihm als wohlverdiente Auszeichnung in den Schoß fallen, wenn die Mannschaft weiterhin so gut spielt, wie am Donnerstag. Eskildsen, Baumgärtner, beide Gerhards, Geller und Friese bewiesen wieder von neuem, daß sie erstklassige Spieler sind. Die zweite Mannschaft konnte ebenfalls einen Sieg erringen, wenn dieser auch mit 3 zu 2 Toren ein knapper war. Sie steht hierdurch in ihrer Klasse ebenfalls an der

Spitze der Siegerklubs. Willi, Ulbrich, Erwin, Dieterle, Funke, Meyer und E. Wilmers spielten vorzüglich. — Das nächste Spiel des Sportklubs „Germania“ findet am 6. Juni, und zwar gegen den Club Athletico Vicentino statt.

### Die Vorgänge im Osten.

II.

Die Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz lassen sich scharf in folgende Hauptabschnitte unterscheiden:

1. den strategischen Rückzug von der Linie Warschau-Iwangorod-Przemysl;
2. den erneuten Vorstoß gegen Rußland südlich der Weichsel;
3. Die Säuberung Ostpreußens von den Russen und die damit zusammenhängende langsame Umklammerung Warschaus von Norden her;
4. Die Operationen der kaiserlich deutschen Südarmee von den Karpathen aus.

Auf Einzelheiten gehe ich absichtlich nicht ein. Dankenswerter Weise gibt das Große Hauptquartier von Zeit zu Zeit knappe, sehr treffend gehaltene Berichte über die Vorgänge heraus, die in allen deutschen Zeitungen erscheinen und ihren Weg wohl nach Südamerika gefunden haben dürften.

Der strategische Rückzug aus Polen wurde hervorgerufen durch erneut vorstoßende sehr starke russische Kräfte, die unsere Flanke zu bedrohen schienen. Es war der Aufmerksamkeit der österreichisch-ungarischen Linien entgangen, daß sich hinter der russischen Front in Galizien eine starke Truppenbewegung vollzogen hatte, auch gelang es denselben Kräften nicht, mit der gewünschten Schnelligkeit Bewegungen auszuführen, die einen Ausgleich hätten schaffen können. So beschloß unsere oberste Heeresleitung, im vollen Einverständnis mit dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier, sich vom Feinde, den man schon dicht vor Warschau Außenwerke zurückgedrängt hatte, loszulösen und sich staffelartig zurückziehen. Hatte man einmal das gute Eisenbahnnetz in Preußen zur Verfügung, war eine leichte Truppenverschiebung ausführbar. Auf diesem strategischen Rückzug aus Polen wurden alle Eisenbahnen und die spärlich gestreuten Kunststraßen in einer Weise zerstört, die jeder Beschreibung spottet und stellenweise einer vollkommenen Vernichtung gleichkam. So erklärt sich auch die Unmöglichkeit für die an und für sich in ihren Bewegungen schon langsamen Russen, uns schnell zu folgen. Bis auf wenige starke Vorposten der russischen Reitertruppen sind wesentliche Zusammenstöße nicht erfolgt. Unsere in den schon besetzten polnischen Gebieten eingerichtete Zivilverwaltung zog sich vor dem nachrückenden Koloss, der berühmten Dampfwalze, zurück. Nur Tschernochau und Kalisch wurden noch gehalten. Die Oesterreicher mußten das bereits eingesetzte Przemysl einer abermaligen Belagerung preisgeben und sich von der Saunlinie zurückziehen.

Die Neugruppierung unserer Streitkräfte ging verhältnismäßig schnell vor sich. Diese Periode wurde natürlich von den Russen und der gesamten Dreiverbandspresse als große deutsche Niederlage in alle Welt hinausposaunt. Jetzt sei der Augenblick gekommen, wo die Dampfwalze zermalmend über Deutschlands Gauern einherziehe und bald der Zeitpunkt gekommen, daß der preußische Militarismus von der Erde vertilgt werde. Daß während jener Tage unsere Grenzprovinzen Schlesien und Posen, auch Teile Westpreußens bange Stunden durchzumachen hatten, soll gern zugegeben werden. Unsere Eisenbahn hat aber gerade in jenen Zeiten der Not sich wieder als gewaltiges Kriegshandwerkszeug glänzend bewiesen. In aller Stille wurden unter voller Ausnutzung aller zur Verfügung stehenden Bahnen, auf welchen jeglicher Privatverkehr zu ruhen hatte, unsere Truppen nach Gebieten geschafft, von welchen aus der neue Vorstoß erfolgen sollte. Mittlerweile hatte die russische Heeresmasse sich langsam, aber stetig nach Westen gewälzt.

Es hatten Gefechte bei Kalisch, also ganz in unserer Grenzlinie, stattgefunden. Hitzig drängte russische Kavallerie nach mit der offenbaren Absicht gegen Posen vorzugehen. Da erfolgte plötzlich aus der Flanke von Norden her aus der Richtung Thorn der neue deutsche Vor-

stoß, dem bald sich südlich angliedernd weitere Heeresmassen folgten. Bei Wlozlawek erfolgte der erste Schlag, dem Kutno sehr bald folgte. Dabei gelang ein guter Fang. Der ahnungslose Gouverneur der Festung Warschau fuhr in unsere östlich Kutno vorrückende Kavalleriespitze mit seinem Auto hinein und wurde leicht gefangen genommen. Sein eigener Wagen brachte ihn schnell über die preußische Grenze nach Guesen. Auf der ganzen Linie erfolgte nun der Vormarsch, von uns im Norden, von den Bundesgenossen im Süden. Die Bewegung hat einen vorläufigen Abschluß gefunden, nachdem von uns im Norden die Bura Rawka Piliza Linie und von den österre.-ungarischen Truppen weiter südlich Nida und am Dunajetz bis an die Karpathen erreicht sind. Bis zu diesem Abschluß ist stetig Gelände gewonnen worden. Um die große Industriestadt Lodsch haben sich erbitterte Schlachten abgespielt, die für die Russen außerordentlich blutig verliefen, ihnen auch schwere Verluste an Geschütz und sonstigen Material brachten. Jetzt steht der Stellungskampf auf der vorher bezeichneten Linie, der in eine große Festungsschlacht wie auf der Westfront ausgeartet ist. Oestlich Skierniwitsche haben besonders heftige Artillerieduelle namentlich bei Bolimow stattgefunden, über welche in der „Kölnischen Zeitung“ namentlich fesselnde Berichte zu finden sind.

Mit dem Vorrücken der Russen im November gegen Posen und Schlesien war ein plötzlicher Einfall in Ostpreußen verbunden. Das Russengesindel sofort zu entfernen mögen die Kräfte damals nicht zugefangen haben. Man hielt eine Linie, die etwa dreiviertel der Gesamtfläche der Provinz vor weiterem Vordringen sicherte. Erst in den letzten Januar Tagen machten sich gewisse Anzeichen bemerkbar, die dem aufmerksamen Leser aufmerken ließen. Die Berichte aus Ostpreußen, die eine Zeit lang recht indifferent geklungen hatten, hörten sich plötzlich anders an. Dichter Schleier lag über dem Osten, der uns so schwerer lastete, als eine vollkommene Postsperre verhängt worden war. Der erste Blitz aus dieser unheimlichen Wolke zuckte in der amtlichen Meldung vom 12. Februar, aus welcher ganz ähnlich wie bei der Tannenberger Schlacht allerlei vermutet werden konnte. Es waren die ersten Nachrichten über die Winterschlacht in Masuren. Dank der umfassenden Vorbereitung und dem guten Eisenbahnnetz war es gelungen in gewaltiger Umklammerung von Norden her längs dem Memelstrom und von Süden in Richtung auf die Johannismurger Heide den in sicheren Stellungen sich wählenden Feind zu umfassen und zu packen. In neuntägiger Feldschlacht, in deren Mitte sich der oberste Kriegsherr befand, gelang es die russische X. Armee des Baron Sievers bis auf kleine Teile zu umzingeln. Nur geringe Teile konnten sich auf die befestigte Linie Grodno Ossowitz retten. Ueber 100.000 Gefangene, weit mehr als 300 Geschütze und noch mehr Maschinengewehre, von dem ganz gewaltigen übrigen Kriegsgut gar nicht zu reden, wurde unsere Beute. Unserer auf dem linken Flügel schnell vorstoßenden Kavallerie war es gelungen, die sehr wichtige Bahnbrücke über die Szeszuppe bei Pilwischki auf der Bahnlinie Wirballen—Kowno rechtzeitig zu zerstören, ehe die in Wirballen, Lydkühnen und Stallupönen stehenden Material- und Lazarettzüge daran denken konnten, sich zu retten. Es sind auf diesen Bahnhöfen unermessliche Vorräte erbeutet worden. Der bei schweren Schneesturm sich vollziehende Vorstoß der deutschen Truppen gelang so vollkommen, daß in wenigen Stunden einige Zehntausend Truppen sich fast ohne jeglichen Widerstand ergaben. Es war das eine der vollkommensten Ueberrumpelungen, die man in einer Kriegsgeschichte kennt. Unter den vielen erbeuteten Zügen befanden sich leider auch solche, die ein gelles Licht auf russische Kriegsführung werfen. Wagen für Wagen angefüllt mit Beutegut wurden gefunden. Das von den Russen besetzte Gebiet ist systematisch ausgeplündert worden, dermaßen, daß es als vollkommen ruiniert gelten muß. Das ist in einer Beziehung besonders schmerzhaft, als nach den Feststellungen des Landwirtschaftsministeriums an 20.000 Mutterstuten vertrieben worden sind, um nur ein Beispiel von vielen zu wählen.

In Verfolgung unserer Siege sind die Russen unter die Forts ihrer befestigten Njemen, Bobr und Narwlinie geworfen worden. Von dort aus, namentlich aus Si-

den, machen sie verzweifelte Anstrengungen sich der aus Norden drohenden Umklammerung zu entziehen. Indes haben sie bereits bei Grodno sehen müssen, daß ihr Gegenstoß zusammenbrechen mußte. Nur bei Prasnysch ist ihnen ein kleiner Vorstoß zeitweilig gelungen. Die erneute Russenniederlage ist begrifflicher Weise im ganzen deutschen Vaterland mit großem Jubel begrüßt worden. In Frankreich wurde sie zunächst totgeschwiegen, bis man das Publikum nicht mehr täuschen konnte. Daß das Lügensystem, das sich in Großbritannien Zensur oder auch Reuter nennt, dafür sorgte, daß das große Publikum nichts oder nur sehr Entstelltes zu erfahren bekam, ist nicht weiter verwunderlich. Mit unseren östlichen Erfolgen ist aber das Ende noch immer nicht abzusehen.

Es gilt daher immer weiter den Ring gegen Warschau zu schließen.

Zur Unterstützung der Bundesgenossen die kaiserliche deutsche Südarmee gebildet, Munkatsch in Nordungarn als Hauptquartier gewählt. Den Russen war es zum zweiten Male gelungen, sich in die nach Ungarn führenden Hauptpässe hinaufzuarbeiten, von der Absicht geleitet, den bedrängten Serben die Hand zu reichen. Das mußte unter allen Umständen vereitelt werden, und so wurde mit scharfem Druck der neue Vorstoß unternommen. Und zu ihrem größten Schreck sahen sich die Russen plötzlich auch von unserem äußersten rechten Flügel aus der Druck gegen Rußland sich fühlbar zu machen. Und Rußland kämpft in den Karpathen den Kampf der Verzweiflung, wohl wissend, daß es dem Zusammenbruch zueilt, wird es an dieser Stelle geworfen. Unsere stetige Arbeit und das langsame Vorrücken, das jetzt wieder durch heftige Schneefälle nur aufgehalten wird, lassen aber schon gewisse Schlüsse zu.

Der Feldzug gegen Serbien (immer als Nebensache behandelt) fand einen sehr plötzlichen, wenig ruhmreichen Abschluß. Es mußte auffallen, daß trotz des tiefen Eindringens der Oesterreicher und Ungarn in Serbien plötzlich das Land so gut wie geräumt wurde. Nur ganz schüchtern erfährt man den wahren Grund, und der ist nicht gut mit Worten zu nennen.

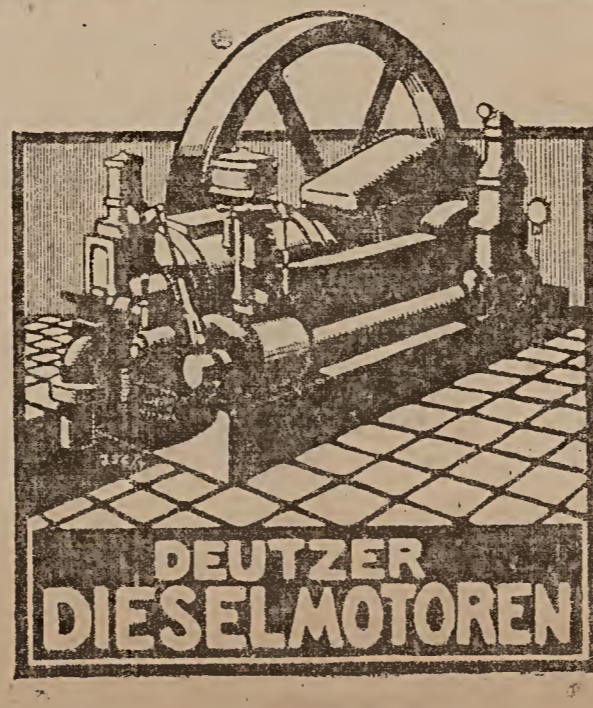
Im nahen Osten richtet sich jetzt das Hauptaugenmerk auf die verzweifelten Versuche der Briten und Franzosen, die Dardanellen zu bezwingen. Sie verfolgen verschiedene Absichten. Einmal wollen sie den Russen wieder Luft schaffen, sodann einen politischen Druck auf die Neutralen ausüben. Die Forzierung der Dardanellen ist aber ein schwieriges Unterfangen, denn jene Meerenge ist ganz besonders gut gesichert. Sodann ist es den Neutralen, auch Rumänien, nicht einerlei, wenn Kospoli und der Zugang zum Schwarzen Meer plötzlich in frankobritische Hände gelangt. Es werden mit der Beschließung der Enge politische Fragen plötzlich aufgerollt, die mit einem auf den Absender zurückgleitenden Pfeil verglichen werden können.

Rumänien's Haltung ist jetzt mehr neutral denn je. Sasonows Dumarede, das Benehmen der Russen in ihrer nächsten Nachbarschaft, in der Bukowina, flagranten Neutralitätsverletzungen in aller nächster Nähe haben den Rumänen scheinbar die Augen geöffnet, wessen sie sich zu versehen haben, wenn russische Menschenwogen sich über Rumänien ergießen. Mit großem Mißbehagen wird dieser Umschwung in London und Paris verzeichnet.

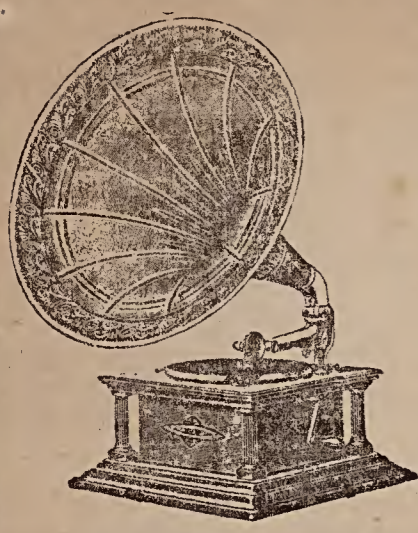
Bleibt noch Italien. Seine Haltung gleicht immer noch der Sphinx. Seine Gelüste auf das Trentino sind wieder sehr gewachsen. Caveant Consules!

—02—

**DEUTZER**  
**DIESEL-MOTOREN**  
 GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ  
 :: SUCCURSAL BRASILEIRA ::  
 CASA IMPORTADORA DE MACHINAS EM  
 GERAL COM ESCRITORIO TECNICO  
 Rio de Janeiro São Paulo  
 Avenida Rio Branco 11 ● Rua de São Bento 6-A  
 Caixa 1304 Caixa 680



Wir garantieren einen wirklich einwandfreien Betrieb  
 unserer DEUTZER-Präzisions-  
**Diesel-Motoren**  
 sogar mit gewöhnlichem Fuel-Oil (oléo cru), dem billigsten Brennstoff der Gegenwart, dessen Kostenpreis in Rio momentan zirka Rs. 50\$000 per Tonne beträgt. Die Pferdekraftstunde kostet somit nur  
 :: 9 bis 10 reis. ::



# Die Abende werden länger und nichts verkürzt die Zeit angenehmer, als gute Musik im Haus

## Die steigende Beliebtheit unserer Deutschen Schallplatten

veranlasst uns, trotz Krieg und der durch solchen hervorgerufenen Importschwierigkeiten, unser deutsches Repertoire ständig zu erneuern und verweisen wir auf unseren reichhaltigen Katalog, der allen Reflektanten gratis und portofrei zugesandt wird.

### Grammophone

in grosser Auswahl und allen Preislagen jederzeit vorrätig.

Wer gut bedient sein will, wende sich an das  
Spezialhaus für Grammophone und Schallplatten

## CASA ODEON Rua de São Bento No. 7

SÃO PAULO

Haupt-Depôt für die Staaten São Paulo, Paraná und Süden von Minas der ODEON-Werke in Berlin-Weissensee und Rio de Janeiro.

### Gesucht eine Köchin

Zu erfragen Rua José Bonifacio 35-A. 2121

### Köchin

Gesucht eine gute Köchin für eine Fazenda. Avenida Brigadeiro Luiz Antonio 271. 2119

### Bar u. Restaurant

in guter Lage preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Exp. ds. Blattes. 2120

### Fast neuer Elektro-Motor

2 PS., umständelhalber billig abzugeben. Näheres in der Exp. ds. Blattes.

### Hotel Rio Branco

Rio de Janeiro  
Rua Acre 26  
(an der Avenida und dem Anlageplatz der Dampfer) — Deutsches Familien-Hotel (— Mässige Preise.

### Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten bei kleiner Familie Rua Augusta 87, nahe dem Zentrum.

### 2 Karamell-Fabrikanten

praktisch in ihrem Fach und mit guten Empfehlungen gesucht. Diesen Anforderungen nicht entsprechend, ist es unnötig, sich vorzustellen. Avenida Tiradentes N. 2. 2116

## Billige

sowie sehr feine, gusseiserne emaillierte

## Badewannen

zu mässigen Preisen, Kinderbadewannen und alle Artikel für sanitär-hygienische Hauseinrichtungen

## Bei

dem Spezialgeschäft, Rua Florencio de Abreu 99/101

## Bekman & Co.

Telephon 4442

## Lotterie von São Paulo

Ziehungen jeden Montag und Donnerstag unter Aufsicht der Staatsregierung  
N. 32 Rua Quintino Bocayuva N. 32  
Reihenfolge der Ziehungen im  
Mai 1915  
Montag, den 17. Mai

**= 30 Contos =**  
für 2500

Mai 1915			
559	17.	Montag	30000\$ 25700
560	20.	Donnerstag	100000\$ 45500
561	24.	Montag	20000\$ 18800
562	27.	Donnerstag	20000\$ 18800
563	31.	Montag	20000\$ 18800

Bestellungen aus dem Innern, die von dem betreffenden Betrag und dem Gelde für Porto befreit sein müssen, sind zu richten an die General-Agenten:  
Julio Antunes de Abreu & C. — Rua Direita, 39 — Caixa, 177 — São Paulo.  
Carlos Monteiro Guimarães — Vale Quem Tem — Rua Direita, 4 — Caixa, 167 — São Paulo.  
J. Azevedo & Co. — Casa Dolivaes — Rua Direita, 10 — Caixa, 26 — São Paulo.  
Annuncio Rodrigues dos Santos & Co. — Praça Antonio Prado, 5 — Caixa, 166 — São Paulo.  
J. U. Sarmento — Rua Barão de Jaguará, 15 — Caixa, 71 — Campinas.

### In gesünder Lage

Alto de Sant'Anna, 1 Minute vom Bond, im ersten Stock eines neuen Gartenhauses, ist ein Zimmer sowie ein Saal, dieser 6x4,5 Mtr., mit Balkon, ummöbliert an bessere Herren zu vermieten. Bad und elektr. Licht im Hause. Auf Wunsch Morgenkaffee. — Herrliche Aussicht auf die Stadt und auf Sant'Anna-Mandapuz. Zu erfragen Rua Maria Antonia No. 36. 2123

### Gesucht

sobald ein Kopierer für Tageslicht in der Photographia Bernhard, Rua São Caetano 103. 2130

### Köchin

Gesucht eine zuverlässige Köchin, die geniesst ist, ins Innere zu gehen. Näheres, Rua Major Sertorio 70. 2123

## Restaurant und Konditorei

MIGUEL PINONI  
N. 47-B Rua de São Bento N. 47-B :: S. Paulo  
Kinema-Konzert unter Leitung des Maestro Catani  
Für jeden Einkauf wird ein Rabatt-Kupon verabfolgt. 1965

Für Gewächshaus-Kulturen erfahrener Gärtner wird für sofort gesucht. Loja Flora, São Paulo.

Stütze Für kleinen Haushalt wird eine erfahrene zuverlässige Person als Stütze der Hausfrau gesucht. Zeugnisse erwünscht. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 2114

## Haus.

Das Haus N. 5 und 7 in der Ladeira Santa Epiphigenia, in der Nähe der Theater, des Bahnhofes und des Stadtzentrums gelegen, ist zu vermieten. Es hat 10 Meter Front und 40 Meter Tiefe, 18 Zimmer, 2 Badezimmer mit warmem und kaltem Wasser. Im Erdgeschoss, das als Bar eingerichtet werden kann, befindet sich ein Kinotheater.

## Pensionisten

werden angenommen  
Rua Anproa 61 (Il. Stock)  
Ecke Epiphigenia

## Möbliertes Zimmer

mit allem Komfort per sofort zu vermieten.  
Rua Jaguaribe 35.

## Für eine Pension

wird eine perfekte Köchin gesucht, die deutsch und portugiesisch spricht. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 2131

## Zu vermieten

ein Haus an eine saubere Familie. Dasselbe besteht aus Saal, Esssaal, 2 Schlafzimmer, Küche, Baderaum; hat alle modernen Einrichtungen, elektr. Licht, Gasofen, Hof und Garten. Rua Jaquara 46 (Villa Mariana).

## Zimmernädchen

Deutsche oder Oesterreicherin, in mittleren Jahren stehend, welche gut nähen und prima Referenzen aufweisen kann, für feines Herrschaftshaus gesucht. Gute Bezahlung zugesichert. Vorzustellen Rua D. Veridiana No. 59. 2111

## Sauberes junges Mädchen

in allen Fächern des Hauswesens, auch im Kochen, sehr bewandert, sucht Stellung zur selbständigen Führung eines Haushalts. Off. unter „H. II.“ an die Exp. ds. Blattes. 2112

## Dr. H. Rüttimann

Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin. Konsultations-Casa Morpin, Rua 15 de Novembro 23, São Paulo. Sprechst. 11-12 und 2-4 Uhr. Telephon 1941. 1925

## Tücht. Drucker

für Augsburger Schnellpresse per sofort gesucht. Vorzustellen in der Exp. ds. Blattes.

## Gebildetes Fräulein

in allen Fächern des Hauswesens, auch im Kochen, sehr bewandert, sucht Stellung zur selbständigen Führung eines Haushalts. Off. unter „H. II.“ an die Exp. ds. Blattes. 2112

## MENSAGEIROS

Rua Alvares Penteado 38A und 38-B  
São Paulo — Telephon „Mensageiros“

Schnellste und sicherste Ausführung von Aufträgen, Benachrichtigungen und Zustellungen von kleinen Paketen (bis 25 Kilo), Verteilung v. Einladungen, Programmen, Rundschreiben, Reklamazeitungen etc. Mensageiros für Bälle und Hochzeiten. — Spezial-Sektion für Unzulieferung, Transport u. Despachos. Mässige Preise. Garantie für alle Arbeiten.

## „The Engineer“ über Deutschland und seine Industrie.

Mit einigen früheren Aufsätzen der englischen Zeitschrift „The Engineer“, in denen die kriegsmässige Vernichtung der deutschen Industrie gepredigt wurde, haben wir uns nicht beschäftigt, weil wir der Ansicht waren, daß sie nur der Ausfluß einer Art Kriegspsychose sein konnten, und daß sich die genannte Zeitschrift, wenn sie später wieder zur Ruhe gekommen sein wird, ihrer selbst schämen wird. Etwas anderes ist es mit einem Leitartikel, der in dem Heft des „Engineer“ vom 12. März erschienen ist und der uns so bemerkenswert erscheint, daß wir ihn nachstehend in wortgetreuer Übersetzung wiedergeben.

### Deutschlands industrieller Wettbewerb — nachdem Kriege.

Nach den napoleonischen Kriegen stand Großbritannien überragend da. Es versorgte die ganze Welt mit seinen Erzeugnissen, und alle Nationen der Erde beugten sich seinem Ansehen. Auf solcher Grundlage begann das Zeitalter der Königin Victoria. Kaum ein Gebiet menschlicher Tätigkeit gab es, auf dem wir nicht hervorragend unvergleichlich und unerreichtbar waren. Wir hatten die einzige Flotte in der Welt, den einzigen Feldherrn, der nie geschlagen war, von dem Thackeray schrieb, daß er der Held von hundert Schlachten und jede Schlacht ein Sieg gewesen sei. In der Literatur hatten wir einen Walter Scott und einen Byron, und wir standen in Erwartung eines Dickens, eines Thackeray und eines Tennyson, von Macaulay, Carlyle und vielen andern ganz zu schweigen. Von den schönen Künsten wollen wir gar nicht reden, von Landseer, Madise, Constable und Turner und von den Architekten, die die englische Schule schufen. In der Wissenschaft hatten wir keine Rivalen. Welche Namen beschwört nicht die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts herauf! Wir entdeckten neue Reiche des Strebens. Sir Humphrey Davy und Michael Faraday — was umfassen diese Namen nicht alles! Elektrizitätslehre, Geologie, Chemie verdankten in hohem Maße ihr Dasein uns. Der Name Darwin allein würde genügen, das Jahrhundert ruhmvoll zu machen. Wir entdeckten neue Wege des Lebens, erfanden neue Berufe, schufen den „civil engineer“ und den „mechanic“, wie es damals hieß. Watt und Stephenson revolutionierten die Welt; ihre geistigen Erben schufen Industrien und einen bis dahin unbekanntes Nationalreichtum. Diese bemerkenswerte Entwicklung ließ eine neue Wissenschaft entstehen: das Studium des Gedeihens der Nationen, die Volkswirtschaftslehre, der Riesen wie Adam

Smith, Ricardo, John Stuart Mill und Cobden ihre Geistesarbeit widmeten.

Damals war Deutschland eine verachtete und in Armut versunkene Gruppe lächerlicher kleiner Staaten, ein Haufen schmutziger Schwarzbrotesser, der unseren Satirikern eine Quelle ständiger Erheiterung war. In Deutschland mußte alles, um etwas wert zu sein, aus England stammen. Treitschke erzählt uns in seiner deutschen Geschichte, wie englische Werkmeister fürstliche Gehälter bezogen, während deutsche Professoren hungerten. Er berichtet, wie sich ein elender deutscher Professor den elektrischen Telegraphen erkaufte und nun, weil er ein Deutscher war, seine Erfindung verhöhnt und mißachtet wurde. Es mußte ein Engländer kommen, um sie praktisch brauchbar und vollendet zu machen.

Wie haben sich die Dinge seitdem geändert! Heute hat Deutschland das Monopol in gewissen Industrieerzeugnissen. Elektrizität und Chemie sind nicht länger im ungestörten britischen Besitz; sie sind unsern gedeihlichen Fingern entschlüpft und werden von den verachteten Deutschen in sicherm Griff gehalten. Wir, die wir früher die Welt versorgten, treffen heute überall auf den erfolgreichsten Wettbewerb der Deutschen, deren Geschäftsfreisende uns aus dem Felde schlagen und, wenn nicht der Krieg gekommen wäre, uns in der ganzen Welt auszustechen hoffen durften. Tatsache ist, daß bis zum Ausbruch des Krieges Deutschland friedlich die Welt eroberte. Wenn es nun zurückgeworfen ist, wird es seinen sinnlosen Staatsmännern für Niederlagen und Verderben zu danken haben.

Aber wird es dem Verderben verfallen? Vorausgesetzt — und diese Voraussetzung unterliegt kaum einem Zweifel —, daß es so gänzlich zermalmt werden wird, wie es das verdient, und all seine Macht, all seinen politischen Einfluß, selbst seinen politischen Zusammenhang verliert, sind wir so sicher, daß es seinen Platz auf den Industriemärkten der Welt einbüßen wird? Es läßt sich ja ganz gut behaupten, daß sein bemerkenswertes Wachstum das eines Pilzes gewesen sei, sein industrielles Ansehen ein Kartenhaus, und daß seine Uebermacht auf gewissen Gebieten reiner und angewandter Wissenschaft grober unverschämter Täuschung zuzuschreiben sei; die Tatsache seines schnellen Wachstums und seiner zweifellosen Vormacht bleibt bestehen. Wir wissen, daß es in manchen Industriezweigen Monopole geschaffen hat; daß dieser Krieg, dank dem wir nicht in der Lage sind, Hilfsmittel aus seinen schaffenskräftigen Fabriken zu beziehen, eine Quelle ernsthafter Unbequemlichkeiten für uns ist. Es ist unnötig, ins Einzelne zu gehen. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist hauptsächlich auf die Farbenindustrie gelenkt worden; aber wir, die wir nicht die große Masse sind, die wir in technischen und industriellen Dingen hin-

ter die Kulissen sehen, wissen, bis zu welchem Umfang wir uns in der Versorgung mit gewissen technischen Erzeugnissen auf Deutschland stützen müssen. Ohne Uebertreibung kann ausgesprochen werden, daß, während Deutschland schnell zu einem auf wissenschaftlicher Grundlage fabrizierenden Industrielande wurde, mit Fabriken, die dicht wie Erbsen im Topf in dem ganzen einst nur Ackerbau treibenden Lande nebeneinander lagen, wir ein Land der Verbraucher wurden, der Hersteller von Halbfabrikaten, die der deutschen Industrie als Rohstoffe dienen. Welch außerordentliche, welche vollständige Umkehr aller Dinge! Sollen wir etwa glauben, daß der wunderbar schnelle Aufschwung deutscher Industriefähigkeit ein zufälliges Ereignis war, das ebenso schnell vor dem Hauch des Unheils verschwinden wird? Wir wollen uns doch lieber nicht täuschen. Deutschlands wissenschaftliche Vorherrschaft ist nicht ein Ergebnis des Zufalls, sie ist nicht eine platzende Seifenblase. Sie ist eine Wirklichkeit, der Erfolg wirklicher Befähigung, ausdauernder Arbeit und Anstrengung, einer besonderen Veranlagung dickköpfiger unerschütterlicher Energie. Der Deutsche ist durch Jahrhunderte der Entbehrung und despotischer Schulung gezwungen worden, betriebsam zu sein. Er hat für wahre Hungerlöhne gearbeitet, vom Hunger und der Peinische des Aufsehers zu fast übermenschlicher Anstrengung getrieben. Der Sinn des Schuftens, der so in zahllosen Generationen durch Entbehrung und Schinderei großgezogen wurde, ist durch Zucht und Erziehung geschärft und erleuchtet worden. Ebenso wie der erwachsene Arbeiter im Feld und an der Arbeitsstätte zum Sklaven gemacht worden ist, hat man es auch mit dem Kind bei seinen Schulbüchern getan.

Die Deutschen haben gearbeitet, seit sie eine Nation geworden sind, gearbeitet angespannt, hoffnungslos, ohne Ansprüche, ohne Schwung — geschuftet für ihr tägliches Brot. Plötzlich öffnete sich vor diesem niedergedrungenen Arbeitervolk ein Ausblick auf mögliches Gedeihen, auf Ueberfluß; sie sahen Reichtum und Wohlfahrt innerhalb Reichweite, vorausgesetzt, daß sie arbeiteten; und harte Arbeit hatte keine Schrecken für sie, Plackerei war ihnen zur zweiten Natur geworden. Auf dieser Grundlage von Arbeitsschinderei entschlossen sich die einsichtigen Beherrscher der neuen Nation, ein Gebäude wissenschaftlicher und praktischer Unterweisung zu errichten. Das angenommene System nationaler Erziehung sollte nicht etwa einen Stempel der Verfeinerung und der Kultur denen aufdrücken, die durch diese Hirnmühle hindurchgegangen waren, so daß sie von ihren weniger glücklichen Genossen zu unterscheiden gewesen wären, sondern sollte sie einzig und allein für den Betrieb des Werkeltages geeignet machen. In Deutschland bedeutete „ein gebildeter Mensch“ nicht einen Studierten oder ei-

nen „Gentleman“, sondern einen Mann, dessen Geist für die höheren Laufbahnen ausgebildet und erzogen war. Das ganze Ziel der Erziehung war praktisch, nicht akademisch, und ein so erzogener Mann war durch seine Erziehung befähigt, seinen Platz in derjenigen Lebenssphäre auszufüllen, in der er seine Fähigkeiten dem Wohle des Staates zu widmen bestimmt war. Denn im Geiste der über ihm Herrschenden stand die Idee des Staates an erster Stelle.

Während die intellektuellen Kreise an der Universität erzogen wurden, gab es für die arbeitenden Klassen eine andere Universität — eine Universität des Lebens, genannt das Heer —, und so wurde durch diese Erziehung, die in der Folge differenziert und spezialisiert, aber stets mit gleichem Eifer betrieben wurde, das ganze Volk zusammengeschweißt, oder genauer gesagt, zusammengeschweiß zu einer einzigen nationalen Maschine, geschickt für die Verteidigung und für die Eroberung der Welt; denn das Prinzip des Kampfes und folgerichtig der Eroberung war dem deutschen Geist immer gegenwärtig.

In dieser Gemeinsamkeit der Arbeit blieb kein Platz für die Drohnen, vielmehr war jeder jeden individuellen Einheit von fröhlicher Jugend an eingepreßt, daß Arbeit ein Naturgesetz sei, das einzige Mittel der Selbsterhaltung, die Pflicht jeden Bürgers und der einzige Weg zum Fortschritt und Vorwärtskommen.

So waren das Individuum und der Staat eins; sie hatten denselben Ehrgeiz und gingen die gleichen Wege auf ihr Ziel los, nämlich Arbeit und Kampf. Solch ein System hatte seine unliebswürdigen Seiten, seine knitternde Wirkung auf den Geist, seinen verhärtenden Einfluß auf das Herz; aber es bedeutete Erfolg. Heute steht diese Nation, hart arbeitend, kampftüchtig, hochintelligent und völlig bedenkenlos, mit dem Rücken an der Wand und ficht für ihr Dasein, nicht so sehr vielleicht ihr politisches, sondern ihr industrielles und wirtschaftliches Dasein. Und England ist der Feind, England, das es bekämpfen muß; denn es muß England besiegen oder sterben, mit anderen Worten, seinen Platz an der Sonne aufgeben und in die Irre der Bedeutungslosigkeit versinken.

In der Tat, wir sind uns dieser Sachlage völlig bewußt, täuschen uns nicht darüber und sind des endlichen Ausganges ganz sicher. Jeder patriotische Brite muß aufs ernste hoffen, daß er sich nicht irrt, aber seien wir doch nicht zu hastig in der Annahme, daß der Ausgang keinen Augenblick außer Zweifel steht. Wie sind wir für diesen Kampf bis auf Messer gerüstet? Nehmen wir ein Beispiel aus dem Bereich der praktischen Erfahrung. Neulich bewarb sich ein Baccalaureus von Cambridge, der Chemie studiert hatte, um eine Stelle mit der Aufgabe, daß er auch einige praktische Erfahrung aus der chemischen Industrie ha-

be, wobei er eine wohlbekannt Fabrik als Auskunftsstelle nannte. Eine Auskunftsstelle der Fabrik lautete dahin, daß der Bewerber sich mehr für akademische als für praktische Arbeit eigne. Das ist ein bestimmtes Beispiel, aber beliebige andere können beigebracht werden. Es kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß der Stempel der Universitätsbildung für praktische Tätigkeit eher ein Hindernis als eine Empfehlung ist. Der Mann der Praxis mißachtet bei uns den akademisch Gebildeten und mißtraut dessen theoretischen Kenntnissen. Man kann ihn deswegen auch noch nicht einmal tadeln, denn in den meisten Fällen bringt unser akademisches Studium wohl einen glänzenden und hochgesonnenen Herrn mit edlen Idealen zuwege, aber es macht den Mann nicht zu seiner Arbeit geschickt; als etwas Tatsächliches ist das nicht sein Hauptzweck. Unsere Universitäten sind die direkten Abkömmlinge der mittelalterlichen Klosterschulen, in denen der Schüler für das Kloster und nicht für die Welt erzogen wurde. Eine Klosterluft, etwas Weltfremdes und Zurückhaltendes umgibt sie noch. Unsere heutige Werktagsschule hat keine Geduld mit den feinen Geistesblüten, die aus diesen Seminaren hervorgehen. In Deutschland ist im Gegenteil der Hochschulgrad unerlässlich für den wirklichen Techniker. Die wissenschaftlichen Führer der Industrie haben fast alle den Titel „Herr Doktor“. In Deutschland ist eine Hochschulbildung kein Hindernis, im Gegenteil, sie ist eine Empfehlung. Der Träger eines Hochschulgrades gilt als erfolgreich durchgebildet und mit den nötigen Kenntnissen versehen. In der menschlichen Gleichung steckt immer die Formel des Persönlichen als eine unbekannt Größe; aber die deutschen Großfabriken für Wissenschaft liefern Maschinenarbeit, Männer tüchtiger Mittelmaßigkeit, einen so gleich dem andern, daß sie ein gros abgeben werden können, so wie man Kohlen nach Gewicht kauft. Ob das gut ist, steht natürlich sehr in Frage. Sicher ist es trügerisch, die besten Ergebnisse von der Ausmerzung jeder Individualität zu erhoffen. Anderseits erscheint es verkehrt, große Summen für die Erziehung unseres Nachwuchses auszugeben, bloß, um ihn für das Leben untauglich zu machen.

Während der Erörterung über die Frage, wie die Anilinfarbenindustrie bei uns heimisch gemacht werden könnte, fiel dem Laienbeobachter vor allem die Bulgerei zwischen den Chemikern und den Geschäftsleuten auf. Die Wissenschaftler erklärten, daß die Fabrikation dieser hochwissenschaftlichen Erzeugnisse in erster Linie von der Beschaffung geeigneter Sachkennner abhängt; die Geldmänner dagegen wollten nichts mit Maßnahmen, die die Vorauslagung und Anlegung großer Summen in sich schlossen, zu tun haben, wenn nicht das Unternehmen ausschließ- lich von hartnäckigen, wirtschaftlich durchgebildeten Geschäftsleuten, nicht et-

wa von unpraktischen wissenschaftlichen Phantasien, geleitet würde. Und doch ist solchen Visionären der Fortschritt in der Wissenschaft in hohem Maße zu verdanken, den Erfunden mit sehenden Augen!

In Deutschland ist es ganz anders. Nicht durch Einsperren, Einlegen und Einspinnen der wissenschaftlichen Kräfte sind die wissenschaftlichen Industrien dieses Landes geschaffen und gefördert. Im Gegenteil haben die großen Fabrikenverbände Deutschlands Geld wie Wasser für neue Forschungen und Versuche hingegeben, oft ohne unmittelbare Aussicht auf wirtschaftliche Erträge. Einige von ihnen unterhalten Einrichtungen ausschließlich für Versuchszwecke, wo hochgebildete Spezialisten neue Gedanken und Prozesse entwickeln, die sie sogar in einem bescheidenen industriellen Maßstabe durchführen können, ohne daß sie irgendwie auf einen unmittelbaren Nutzen Rücksicht zu nehmen brauchen. In dieser Weise beschäftigt die bekannte Badische Anilin- und Sodafabrik einen ganzen Stab hochbezahlter Untersuchungsschemiker, von denen keine praktischen Ergebnisse erwartet werden. Ihre Pflicht ist es vielmehr, neue Gedanken zu entwickeln. So wohlthätig hat sich diese Politik erwiesen, daß sie Nachahmer in dem praktischsten aller profitmachenden Länder, in den Vereinigten Staaten, gefunden hat, wo große Firmen heute ihre Versuchsaufteilungen haben.

Deutschland ist mit andern Worten für alle praktischen Zwecke eine soziale Maschine von hohem Wirkungsgrad, die in allen ihren Teilen zusammenwirkt, um ein einziges Ergebnis hervorzubringen — Nationalreichtum. Nichts sonst existiert, nichts gilt, dies ist das einzige Ideal, dies versteht man unter Kultur, und die Mittel, um dieses große Ergebnis zu erreichen, sind der Gegenstand aufmerksamsten, wissenschaftlichen, eindringenden Studiums. Das deutsche Volk ist eine ernste, selbstlose, großherzige Nation von Mammonanbetern.

Aus diesem Grunde können sich die Deutschen auch nicht überwinden, ihre Zeit mit Sport, mit Ballspiel zu verschwenden. Alle Versuche, körperliche Spiele dort einzuführen, haben sich zum Ziel gesetzt, die Rasse zu verbessern und damit den Wirkungsgrad der geldverdienenden Maschine zu erhöhen, und sie sind dementsprechend durch — nach deutschen Begriffen — tugendhafte Gründe gestützt worden. Die bloße frivole Liebe zum Sport an sich kann im Vaterlande keinen Nährboden finden.

Gegen ein solches Volk stehen wir im Streit. Je mehr sie vernichtet werden, um so härter werden sie arbeiten, um so mehr werden sie alles im Himmel und auf Erden in den Dienst ihres einzigen Ideals, ihres einzigen Heils stellen: des Nationalreichtums.

Um dem Wettstreit zu begegnen, der nach dem jetzigen Kriege anheben wird, müssen wir unser Haus in Ordnung bringen, müssen wir tüchtig werden, wie uns das Lord Rosebery vor nicht langer Zeit vorgehalten hat. Wir müssen alle geistigen Kräfte unseres Landes mobil machen,

sie in Einklang bringen, sie aufmarschieren lassen, damit sie zusammenwirken, um das große Ziel zu erreichen, das zu erstreben unsere Pflicht, nein, unsere nationale Mission ist: die Erlösung der Welt aus Knechtschaft. Wir sind die Pioniere der Freiheit über den ganzen Erdball gewesen, wir haben die Sklaverei abge schafft, wir haben gegen politische Tyrannei gekämpft, wir müssen nun die wirtschaftliche Tyrannei einer seelenvernichtenden Doktrin zerstören: wir müssen die „Kultur“ vernichten. The Engineer war einer der Pioniere der Bestrebungen, die seinerzeit unter der Bezeichnung „fair trade“ zusammengefaßt wurden. Seitdem haben sich einige unserer leitenden Staatsmänner zugunsten einer Reform des Zolltarifs ausgesprochen. Zweifellos werden nach dem Kriege durchgreifende finanzielle Maßnahmen gegenüber der unterlegenen Nation getroffen werden müssen. Aber wir wagen zu behaupten, daß das nicht genug sein wird. Wir müssen nicht nur unsere Tarife reformieren, wir müssen uns selbst reformieren. Wir müssen unsere Arbeiter an Disziplin gewöhnen, indem wir sie verstehen lehren, daß ihre Interessen und die des Kapitals vor nationalen Gesichtspunkt dieselben sind und nicht einander feindlich; und wir müssen uns bemühen, praktischen Betrieb und Wissenschaft zum Zusammenarbeiten zu bringen. Diese beiden Gewalten militärisch einander heute in mancher Beziehung ebenso sehr wie Kapital und Arbeit; aber ein Haus, das in sich selbst gespalten ist, kann nicht bestehen. Der Geschäftsmann muß nach dem wissenschaftlichen Ausschau halten und ihn um Rat und Beistand an gehen; er darf ihn nicht mit unverhohlenem Argwohn oder gar Verachtung behandeln. Wir müssen uns auf den größten Kampf der neueren Zeit vorbereiten, auf den industriellen Wettstreit mit einem klugen und verzweifelten Feind, der, nachdem er militärisch gründlich geschlagen ist, alle seine Kräfte aufwenden wird, uns auf dem Felde friedlicher industrieller Nebenbuhlerschaft zu besiegen. Um diesen Kämpfen gewachsen zu sein, müssen wir alle unsere verborgene Kraft anspannen, all unsere Macht vereinen und uns mit all der verbissenen Entschlossenheit wappnen, die uns als Nation nachgerühmt wird, damit wir gewinnen. Wir müssen unsere kleinen Zwistigkeiten vergessen und in geschlossener Front gegenüber dem Feind jeden Teil des Gemeinwesens ermutigen, sein Bestes zu tun und zum Wohle unseres Landes zu wirken, dessen große Vergangenheit uns zu größeren Anstrengungen anspornen sollte. Wir leben in viel kritischeren Zeiten als denen der Königin Elisabeth, als wir die Macht Philipps von Spanien vernichteten, oder des napoleonischen Zeitalters, als wir den ammalichen Diktator der Welt auf die Knie zwangen. Dem wenn der gegenwärtige Krieg vorüber sein wird, haben wir Zusagen zu erfüllen, werden wir unsere Fähigkeit beweisen müssen, daß wir unsere hohe Stelle in der Gemeinschaft der Völker nicht erhalten können, die wir bisher inne hatten und die zu verlieren wir in

Begriff waren. Vor allen Dingen sollten wir sorgen, nicht Einbildungskraft von der Tat, Gedanken vom Werk, Poesie von der Prosa zu trennen. Durch Heranziehen der poetischen Inspiration des Denkers zu dem praktischen prosaischen Geschäft der Alltagswelt ist Amerika groß geworden. Durch gleichgerichtete Mittel und Wege wird unsere erhabene Tradition erhalten und die glänzende Aussicht auf eine ruhmvolle Zukunft in eine gesicherte und nachweisliche Tatsache verwandelt werden können. Die allgemeinen Gedanken des Mannes der Kultur und Wissenschaft und der gesunde Menschenverstand des klugen Geschäftsmannes müssen Hand in Hand gehen und einander wechselseitig helfen, wenn wir wirklich groß werden und unsern Standpunkt in dem kommenden Daseinskampf wahren wollen.

Als Verfasser dieses Aufsatzes bezieht er die englische Zeitschrift einen Mann, „der nicht allein genau mit dem täglichen Leben des deutschen Volkes bekannt ist, sondern auch manches Jahr lang mit ihm in engen industriellen Beziehungen gestanden hat.“ Wenn das zutrifft, so handelt es sich offenbar um einen Normal-Engländer reinsten Wassers; denn nur das stolze Selbstbewußtsein und die Selbstbescheidung eines solchen, den es wenig berührt, was andre — Nichtengländer — denken und treiben, vermag die habgierige Unkenntnis deutschen Wesens zu erklären, die aus den vorstehenden Zeilen spricht. Daß neben der „Mammonanbetung“ auch noch einiges andre in unserem Denken und Sinnen Platz hat, werden gewiß sogar unsre nicht-englischen Feinde anerkennen. Den auf der Oberfläche liegenden Tatbestand der Ueberlegenheit der deutschen Industrie über die englische hat der Verfasser allerdings richtig gesehen und auch seine Ursachen durchaus zurecht erkannt: Arbeitsamkeit und Disziplin. „Das Peru Preußens ist die Arbeitskraft seiner Bewohner. . . Mein Volk muß arbeiten. . . Der Mensch ist für die Arbeit geboren. . .“ So der Große Friedrich, und was damals für Preußen galt, gilt heute für das ganze Deutschland!

Der militärische Sieg Englands über Deutschland steht dem Verfasser außer Frage. Die Tatsache, daß Deutschlands Heere im Osten und Westen in Feindesland unübersteigbare Schranken errichtet haben, daß Deutschlands Schiffe die englische Küste wiederholt beschossen haben, ohne daß es Englands Flotte bisher geglikt wäre, sich der deutschen Küste auch nur zu nähern, daß unsere wirtschaftlichen Kräfte — fast uns selbst zum Staunen — unerschöpflich groß sind, beeinflussen ihn nicht: England wird militärisch und politisch Deutschland zermahlen. Aber dann taucht die Frage auf — und es ist bezeichnend, daß ihr der Verfasser über das Politische hinaus diese ausschlaggebende Wichtigkeit beimißt: Wird das siegreiche England auch wirtschaftlich die Oberhand über Deutschland erlangen, und was haben wir Engländer hierfür zu tun?

Diese Frage, deren Lösung dem Verfasser selbstverständlich gleichbedeutend ist mit der Erfüllung der britischen Mission: „Erlösung der Welt aus Knechtschaft“, macht unsern sonst so selbstbewußten Gegner einiges Kopferbrechen; er gibt zwar eine Reihe guter Lehren, aber seine Antwort läuft schließlich doch mehr und mehr in schöne Worte aus, die mehr französisches Pathos als englische nüchterne Sachlichkeit verraten.

Alles in allem ist der Aufsatz recht beruhigend für uns. Wenn einem Engländer der wirtschaftliche Sieg über Deutschland sehr viel schwieriger erscheint als der militärische, so dürfen wir, die wir — gestützt auf Tatsachen — über den Ausgang des Krieges eine andere Ansicht haben als er, für die Zukunft unserer Industrie die besten Erwartungen hegen. Gerade der Krieg wird die Grundpfeiler unsres technisch-industriellen Fortschrittes: das Bekenntnis zum eisernen Zwang der Pflicht und die Fähigkeit des Unterordnens unter große Zwecke, stärken, und kraft vermehrter innerer Tüchtigkeit wird es unsrer Industrie gelingen, nicht allein etwa eintretende vorübergehende Hemmnungen zu überwinden, sondern zu weiteren Zielen fortzuschreiten.

Tapfere Tat eines Gefreiten.

Die nachstehende Schilderung einer Tapfere Tat des Gefreiten der Reserve Golz aus Neudorf-Mühle, Kreis Chlubin, Provinz Posen, der zuletzt in Hannover wohnte, von der ersten Kompanie eines Füsilier-Regiments, legt ein beredtes Zeugnis davon ab, daß unsere Leute ihre gefährlichen Aufgaben nicht nur mit Tapferkeit und Unerschrockenheit, sondern auch mit erstaunlicher Gewandtheit auszuführen verstehen. Am 12. Dezember 1914 wurde der Gefreite Golz mit einer Patrouille abgesandt, um die Wirkung eines Minenwerfers gegen einen feindlichen Schützengraben festzustellen. Unter dem Schutz der Dunkelheit gelang es der Patrouille, an das feindliche Drahthindernis heranzukommen, ohne von den dort liegenden französischen Patrouillen bemerkt zu werden. Da es nun schwierig wurde, zu dreien weiterzukommen, ließ Golz seine Begleiter hier zurück. Er selbst kroch durch das Drahthindernis und stellte fest, daß er am rechten Flügel des feindlichen Schützengrabens dicht vor einem Kanal lag.

Unternehmungsgest und Verwegenheit trieben ihn dazu, hinter den französischen Graben gelangen zu wollen. Auf einer Laufbrücke überschnitt er den Kanal und kam so hinter die feindliche Stellung. Ein am Uebergang stehender feindlicher Doppelposten hatte ihn nicht bemerkt. Ungehindert kam er jetzt an ein Gefäß und sah, daß es von Franzosen besetzt war.

Weiter vorzugehen hielt Golz nicht für ratsam, er entschloß sich, vorsichtig über die Laufbrücke zurückzuschleichen. Plötzlich aber hörte er ein heftiges Krachen im französischen Schützengraben, wodurch die Franzosen in Aufregung ge-

rieten und sofort ihre Verteidigungslinie mit Reserven besetzten. Die ganze Nacht über blieben die Franzosen in gespanntester Aufmerksamkeits. Offenbar erwarteten sie einen deutschen Angriff, der aber gar nicht beabsichtigt war. Wie Golz später erfuhr, war eine Landgranate von einer deutschen Patrouille in den Schützengraben geworfen worden.

Dem Gefreiten Golz war aber durch die hervorgerufene Wachsamkeit des Feindes der Rückweg versperrt, und er war gezwungen, sich bei Anbruch des Tages zu verstecken. Eine in der Nähe liegende Strohdiele schien am besten dazu geeignet. Hier hatte er tagsüber auch gute Gelegenheit, die feindlichen Stellungen zu beobachten. Langsam verstrichen ihm die Stunden auf seinem gefährlichen Beobachtungsposten. Stets mußte er gewärtig, bemerkt und gefangen genommen zu werden. Beim Eintritt der Dunkelheit kamen auch richtig einige Franzosen auf die Strohdiele zu, und Golz glaubte, gesehen worden zu sein.

Doch seine Sorge war umsonst, die Rotosen hielten sich nur Stroh für ihre Unterstände. Dies brachte ihn auf einen verwegenen Plan: Er nahm ebenfalls zwei Bündel Stroh über Kopf und Schülter und schritt hinter den Franzosen her. Am feindlichen Schützengraben angekommen, warf er das Stroh fort, sprang über den Graben, lief nach vorn und kam auch ungehindert durch den Drahtverhau, der an dieser Stelle glücklicherweise zerstört war. Ein französischer Posten rief ihn an, aber Golz lief, ohne zu antworten, weiter. Trotz der hinter ihm hergesandten Schüsse kam er glücklich durch und stieß bald auf eine eigene Patrouille, die ausgesandt war, um ihn zu suchen. Mit dieser kam er zu seiner Kompanie zurück, wo er seinen Vorgesetzten ausführliche Angaben über den Feind machen konnte.

Bereits einige Zeit vorher hatte Golz schon eine gute Patrouillenleistung vollbracht und war dafür mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden. Für seine zweite brave Tat wurde er durch eine Anerkennung im Tagesbefehl seines Korpskommandeurs belohnt.

Die englischen Landesverteidigungsbataillone

Der „Manchester Guardian“ berichtet über einen bis jetzt geheimgehaltenen absonderlichen Vorgang. Hiernach hat sich das dritte Landesverteidigungsbataillon in Manchester aufgelöst. Die Leute wollten nicht die Verpflichtung eingehen, für den Kampf in der Front verwandt zu werden. Aus dem Artikel des „Manchester Guardian“ geht hervor, daß schon früher Auflosungen von Verteidigungsbataillonen erfolgt sind, wovon man jedoch nichts gehört hat. Die Stärke dieser Bataillone betrug zwischen 200 und 300 Mann, sie scheint aber auf diese niedrige Ziffer gesunken zu sein, weil die Leute eben nicht in die Front geschickt sein wollten. Andere Verteidigungskorps, wie z. B. die Heaton Chapel und die Heaton Moor, sollen sogar auf 120 Mann zurückgegangen sein.

Weiszflog Irmãos

SÃO PAULO

RIO DE JANEIRO

No. 79, Rua Libero Badaró No. 79

40-42, Rua do Hospicio, 40-42

Postfach 81

Postfach 1614

Buch- und Steindruckerei

Buchbinderei, Kuvertfabrikation und Zinkätzung

Spezialitäten

Landkarten, Geschäftsbücher, Spielkarten, Kalenderrückwände, zweifarbige Kalenderblocks und Glückwunschkarten.

2063

Grosses Lager in Papieren u. Kontorartikeln

Ständiges Lager von Maschinen, Typen, sowie anderen

Bedarfsartikeln für das graphische Gewerbe.

FREDERICO JOACHIM FILHO

Vertreter der Pianoforte-Fabrikau

Steinway & Sons und Perzina

Rua Florencio de Abreu N. 5 — S. PAULO — Telephon N. 4242

Stimmer und Techniker des Hauses Juan Reggio. 1046

Zu vermieten

ein möbliertes Saal. Rua Sta. Cruz N. 20 (Consolação). 2031

Zwei Zimmer

unmöbliert, gesucht von zwei Herren, möglichst nicht sehr weit vom Zentrum. Off. unter W. R. an die Exp. d. Bl. 2133

Cervejaria Germania

Telephon N. 15. Bom Retiro — Caixa do Correio 119

SAO PAULO — RUA DOS ITALIANOS No. 22, 24, 26, 28, 30 — SÃO PAULO

empfehlen ihre bekannten, wohlbekömmlichen Biere zu folgenden Preisen:

Table with 3 columns: Beer name, Quantity, Price. Includes PILSEN, OMNIA VINCIT, MUENCHEN, VIENNEZA, PORTUGUEZA, IDEAL (dunkel), CULMBACH, GAZOSA, PROST (alkoholfrei), BRASILARIS (Tafelwasser).

Preise frei ins Haus geliefert ohne Glas.

Bestellungen werden angenommen: Bar-Baron, Travessa do Comercio No. 8 — Telephon No. 1700 Central. Bar Quilze, Rua 15 de Novembro 59 — Telephon 8062 Central.

Companhia Antartica Paulista

Telephon No. 621, 926, 2866

SÃO PAULO

Telephon No. 621, 926, 2866

Antarctica Pilsen 12/1 Flaschen 8\$000, Antarctica-München 12/1 Flaschen 8\$000, Culmbach 12/2 Flaschen 6\$000, Culmbach 12/1 Flaschen 10\$000, Antarctica-Porter 12/2 Flaschen 7\$500



União hell 12/1 Flaschen 6\$500, Hamburgeza he'l 12/1 Flaschen 4\$500, Pretinha schwarz 12/2 Flaschen 3\$500

Preise ohne Flaschen.

Deposito Rua da Boa Vista No. 14

Telephon No. 111

Do Ponto do Viaducto

na Libero Badaró 34-A Minas- und Holländer-Käse Frische Butter kg 3.600 Jeden Tag frischen Creme Suisse Geräucherter Speck Salame, Schinken. Konserven Portugiesische Weine Stets frische Antartica-Schops empfiehlt 1951 Willi Spanier

CASA LUCULLUS

Lachs geräuchert Lachs-Heringe Salz-Heringe Caviar Rua Direita No. 55-A São Paulo. 1878

# CASA ENXOVAL

Caixa Postal 112 :: Rua Direita, Ecke São Bento :: Telephon 1244

Größtes Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen

Wir empfehlen unser neues Sortiment in:

## Rumpfsche Crêpe de Santé-

Unterkleidung für Damen in Seide, Halbseide, Wolle und Fil d'Ecosse.

### Crêpe de Santé

macht schlank und graziös, gibt eine moderne Figur, schmiegt sich dem Körper faltenlos an, ist weich und warm, reizt die Haut nicht.

Crêpe de Santé-Jacken, -Korsettschoner, -Kombinationen, -Röcke, -Directoire-Beinkleider in allen Grössen und Preislagen.

Rumpfsche Crêpe de Santé-Unterkleidung ist in dieser Woche in unseren Schaufenstern ausgestellt

## Deutscher Männer-Gesangverein „Lira“

S. PAULO

### Abrechnung des Wohltätigkeitsfestes vom 8. Mai 1915

Einnahmen	Ausgaben
Eintrittskarten 1:492\$000	Musik und Orchester 85\$000
Tombola, Verlosungen etc. 2:085\$500	Annonzenspesen 95\$000
	Dekoration 50\$000
	Möbel und Stühle 85\$000
	Pianotransportspesen 42\$000
	Reinüberschuss 3:220\$500
3:577\$500	3:577\$500

### Reinertrag 3:220\$500

Fürs Deutsche Rote Kreuz . . . . . 1:073\$500  
 „ Oesterr.-Ung. Rote Kreuz . . . . . 1:073\$500  
 Für den Ottomanischen Roten Halbmond . . . . . 1:073\$500  
 3:220\$500

(gez.) A. H. Törner — Rudolpho Joachim  
 H. Brier — C. Heinke — H. Frank

**Gustav:** Was sagst Du zur Schönheits-Konkurrenz vom letzten Sonntag im Heidelberger Fass? Das war doch sehr interessant, dort die vielen hübschen Mädchen zu sehen.

**Max:** Die drei Preise wurden gerecht bestimmt: Frau Erna Seyle mit 36.270 Stimmen; Fr. Anni Haase mit 24.475 Stimmen und die Barbesitzerin Frau Berta Englisch mit 18.167 Stimmen.

**Gustav:** Auf heute, Sonntag, den 16. ds., freue ich mich riesig, da spielt im

## Heidelberger Fass

No. 43, Rua Seminario No. 43

ein Quintett, die Salonkapelle „Die Sumpfvögel“, vom Stadt-Varieté in Corumbá, (Matto Grosso), Beginn 8 Uhr abends.

**Max:** Gut, treffen wir uns dort.

## Restaurant Bella Vista

Tremembé

Schönster Ausflugsort (São Paulos)

Dem werten Publikum bestens empfohlen.

Richard Stelzner.

## GASA ALLEMA DE FERRAGENS

GUILH. RATHSAM & IRMAOS

Rua S. Bento No. 70 S. Paulo

Filiale Braz

Av. Rangel Pestana 143

Bestes Sortiment

in

Haushalt

Küchenartikeln

sowie

Eismaschinen und

Eisschränke

Wasch-Wringel

maschinen

Messerputz- und

Fleischschneide-

maschinen

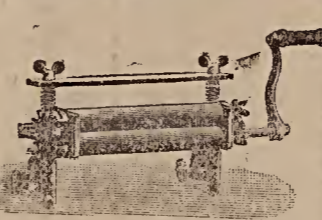
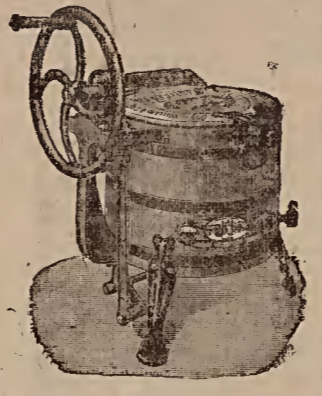
Gas-Kochherde

etc, etc.

bei

billigsten

Preisen



## Wilh. Gronau

Institut für Bäder und Massagen

Rua Aurora 100 — S. Paulo — Rua Aurora 100

behandelt sämtliche Leiden und Schwächezustände nach der **Neuriefmethode** und erzielt namentlich **gute Erfolge** bei den verschiedenen **Nerven- und Verdauungsleiden**, bei Asthma, Rheumatismus; bei Haut- und Geschlechtsleiden nebst ihren Folgen; bei Arzneischlechtum und Quecksilbervergiftung; bei Schwächezuständen und allen Störungen in der Blutzirkulation (Blutandrang nach dem Kopfe, Hitze, Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmungen, Herzklopfen, kalte Füße, Gliederschmerzen, unruhiger Schlaf), Leberanschwellungen, Gallenstein (Beseitigung ohne Operation in kurzer Zeit), Hämorrhoiden, sowie alle sonstigen Unterleibsleiden und besonders bei den verschiedenen **Frauenleiden**. Behandlung der Damen auf Wunsch durch Frau Anna Gronau. Gleichzeitig bringe mein Institut für **Schönheitspflege in Erinnerung**. 1034

**Deutsche höhere Knaben- und Mädchenschule** von Frau Helene Stegner-Ahlfeld. Dreiklassige Vorschule u. Klassen Sexta bis Untersekunda. Mit der Anstalt verbunden:

**Deutscher Kindergarten Internat für Mädchen** Sprechstunden wochentags zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags. Rua Consolação 38 — São Paulo. 1891

**Grosse Bildhauerwerkstatt** von André Teixeira Pinto & Comp. 1779

Lager von Kunstgegenständen, Vasen, Säulen, Terracotta-Medaillons für Gärten, Fassaden und Salons. Es werden Arbeiten auf Bestellung ausgeführt. Lager von französischem Gyps.

Avenida Luiz Antonio 60 :: S. Paulo

**Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**  
 Aachen, Deutschland

estabelecida em 1825.

**Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**

übernimmt zu mässigen Prämiensätzen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

**Für Versicherungen von Wohnhäusern und Möbelen ganz besonders billige Raten u. Spezialkonditionen**

Kapital . . . . . Mk. 9.000.000  
 Reserven . . . . . 23.636.744  
 Gesamtanlage in brasilian. Wertpapieren ca. . . . . 1.000.000

**General-Agentur für den Staat S. Paulo:**  
**Gustavo Backheuser**  
 Rua Libero Badaró N. 4-A

Sub-Agenturen: in Santos, Campinas und Ribeirão Preto

**Recebedoria de Rendas da Capital**  
 Fristverlängerung für Bezahlung der neuen Steuern.  
 Auf Anordnung des Herrn Dr. A. Pereira de Queiroz, Verwalter dieses Steueramtes, mache ich bekannt, dass laut Verfügung des Herrn Finanzsekretärs bis zum 31. ds. Ms. die Frist für Erhebung folgender Steuern verlängert worden ist:  
 Handelskapital  
 Kapital der Aktiengesellschaften  
 Industrie- und Gewerbetkapital  
 Kapital in Darlehen angelegt  
 Branntwein-Konsum-Taxe.  
 Nach Ablauf dieser Frist wird ein Strafzuschlag (Multa) von 10% erhoben.  
 Recebedoria de Rendas da Capital, 7. Mai 1915.  
 Der Chef der 2. Abteilung:  
 Manoel de Aguiar Vallim.

**Erste Zimmermädchen**  
 gesucht, welches gut Nähen kann. Zeugnisse erwünscht. Lohn 90\$000. Vorzustellen Avenida Hygienopolis 3. 2124

**Erste Hausmädchen**  
 welches gut servieren kann, gesucht. Guter Gehalt. Avenida Angélica 45. 2128

**Eine deutsche Frau**  
 sucht Stellung für Küche, Wäsche und Hausarbeit. Gef. Off. unter „R. C. 100“ an die Exp. ds. Bl. 2139

**Zu vermieten**  
 ein Haus in der Avenida Stella N. 37, enthaltend einen Saal, zwei Schlafzimmer, Esszimmer, Küche, Baderaum und Dienstbotenzimmer, Porzellan, Gasofen und elektr. Licht. Zu erfragen Rua Umberto I. 60, Marianna. 2143

**Zu vermieten**  
 zwei unabhängige Vorderzimmer (Säle) mit Balkon nach der Strasse, im Hause eines einzelnen Herrn. Neues Gebäude mit allen Bequemlichkeiten, warme und kalte Bäder, elektr. Licht. Rua Conceição 14. 2141

**Zu vermieten**  
 ein sauberer junger Mann. Selbiger muss feine Salate machen und Aufschnitt arrangieren können. Largo Paysandú 38. (2146)

**Heiratspapiere**  
 sowohl für das Standesamt (Registro Civil) als auch für die kirchliche Handlung in der gesetzlich vorgeschriebenen Art bereitet. Chaves, Alameda Rio Branco 26 in weniger als 24 Stunden für 5 Milreis vor, selbst wenn kein Altersnachweis erbracht werden kann. Die Schreiber des Registro Civil sind alle vorbereitet und befassen sich mit der Anforderung dieser Papiere nicht. Entweder sie beauftragen Privatpersonen damit, oder sie berechnen einen höheren Preis.

**Deutsch-Brasilian. Internat**  
 RIO CLARO 7111  
 hauptsächlich für Mädchen. — Aufnahme von Kindern nur bis zum 11. Jahre. Unterricht in allen Schulfächern, sowie in Sprachen, Handarbeit und Musik. Sämtliche Lehrer in deutschen Staatsseminarien, resp. Fremdarbeitsseminarien ausgebildet; für Sprachen besondere Sprachlehrer. — Pensionspreis pro Monat, einschließlich Schule und Handarbeit 50\$. Sprachen und Musik müssen besonders bezahlt werden. Näheres Auskunft erteilt Pastor Th. Kölle.

**COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGAÇÃO COSTEIRA**  
 Wöchentlicher Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande u. Porto Alegre. Der neue Dampfer **ITAPUHY** geht am 20. Mai von Santos nach Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Kabinen. Die Gesellschaft macht den Absendern und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Güter bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem N. 13 kostenlos empfangen und abgeliefert werden. Näheres Auskunft in S. Paulo Rua da Boa Vista 15, in Santos Rua 15 de Novembro N. 98 (Sobado). 1059t

## Hotel d'Oeste

Zimmer N. 54 — Rua Boa Vista N. 72 — São Paulo

Am 16., 17., 18., 19. und 20. Mai gibt der auf der Durchreise nur kurze Zeit sich hier verweilende orthopädische Spezialist des weltbekannten Hauses **Turconi in Mailand** täglich Sprechstunden für

## Bruchleidende

Garantierte Methode zur Beseitigung von Leibschiäden jeder Art als:

**Verhebungen. — Senkungen des Unterleibes. — Eingeweid Austritt. Sichere Behandlung, ohne operativen Eingriff, nach besonderem System neuester Erfindung. Hervorragend praktisch, gefahr- und schmerzlos, von absolut sicherem und raschem Erfolg!**

Keiner, der ein Bruchleiden hat, sollte sich länger mit dem veralteten, lästigen Bruchband quälen, sondern er benütze an dessen Stelle das bewährte System „Turconi“, welches stets nach genauem Gipsabdruck und unter Beobachtung der neuesten Erfahrungen in der modernen Orthopädie und Anatomie gewissenhaft hergestellt wird. Wir können uns dabei auf das Zeugnis hervorragender Vertreter der Ärzteswelt berufen, die dieser neuen Erfindung ein wohlwollendes und unparteiisches Interesse entgegengebracht haben.

**Mässige Preise. Vergünstigungen für die Arbeiterklasse.**

**Sprechstunden: Von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.**

Das neueste in Leibbinden und elastischen Strümpfen für Frauen. Spezialapparate für Kinder, Elektrische Apparate zur Behandlung von Krankheiten der Nerven und des Blutes.

**Für die Untersuchung von Frauen und Kindern steht eine Frau, Spezialistin, zur Verfügung.**

## Zerrenner, Bülow & Co.

SANTOS Importeure S. PAULO  
 Caixa Postal No. 1 Caixa Postal N. 93

**Lokomobilen Floether** die einfachsten und wirtschaftlichsten  
**Stacheldraht**  
**Zement „2 Hämmer“**  
**Formicida Possante**

**Pflüge :: Putzpflüge** und andere landwirtschaftliche Geräte  
**Dynamit „Nobel“ echt**  
**Schienen u. Waggonettes**  
**Maschinen-Treibriemen**

Gasolin- und Petroleummotoren „Fay & Bowen“ für Kinematographen, elektrisches Licht, Werkstätten und Wasserfahrzeuge.

**Spritzen für alle Zwecke der bestbekannten Firma Merryweather & Sons Ltd., London**

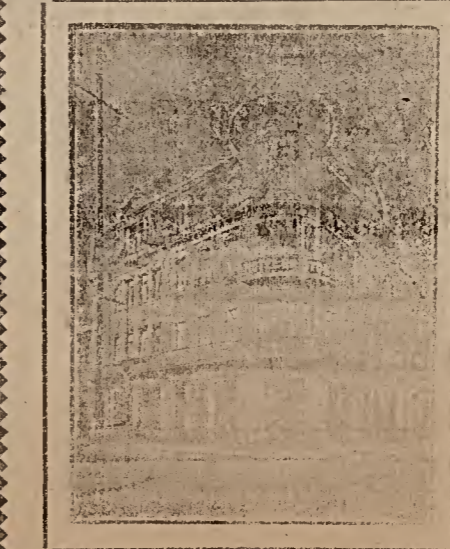
**Personen- u. Lastautomobile „Spa“** werden überall wegen ihrer einfachen Konstruktion, Wirtschaftlichkeit und ihres ausgezeichneten Ganges bevorzugt. — Die Chassis sind aus dem besten Stahl konstruiert.

**Schmieröl „Vacuum“** von der Vacuum Oil Co., Rochester (New York) anerkannt die besten **Spezialschmieröle für landwirtschaftliche Maschinen, Zuckerfabriken usw.**

**Vacuum Mobilöils** Die einzigen, welche zum Schmieren von Autos gebraucht werden.  
**Dannemann-Zigarren.**

## HOTEL BRISTOL

Rua dos Gusmões N. 29, São Paulo



Erstklassiges Haus für Familien und Durchreisende. Günstige Lage, in der Nähe der Bahnhöfe Sorocabana und Luz. Installiert in einem besonders für den Zweck aufgeführten Gebäude. Enthält alle Bedingungen der Bequemlichkeit und Hygiene. Elektrischer Aufzug. Mässige Preise. 1032

**A. Sitter, Besitzer**  
 Vorm. **Cla. Ritz-Carlton**  
**BAR und RESTAURANT**

### Für die kalte Zeit

empfehlen wir als unfehlbares Mittel gegen Husten und Heiserkeit

### Malzbonbons

Dose zu 1\$000. 1032

### La Bonbonnière

Rua 15 de Novembro 14 (Ecke Largo do Theouro).  
Rua São Bento 23-C. — S. PAULO.

### POÇOS DE CALDAS

(Die brasilianische Schweiz)

1200 m über dem Meeresspiegel. Quelltemperatur 45 Grad Celsius. Heilkräftiges Klima. Berühmte Radioaktive Quellen u. Mineralwasser-Quellen. Trinkkur, Bäder, Sommerfrische und Erholungsort. Das ganze Jahr hindurch zu besuchen.

Das ganze Jahr über geöffnet. **Grande Hotel** über geöffnet.

Vor kurzer Zeit erbaut, ist dieses Hotel das bequemste, eleganteste und gesündeste. Es hat 100 Zimmer ausser Empfangs- und Konversations-Säle, Rauchsalon, Musiksaal, Barbiersalon, zahnärztliches Kabinett, Massageabteilung, ärztliches Kabinett usw. Die Badeeinrichtungen mit den schwefelhaltigen Quellen befinden sich in der Mitte des Hotels und haben die Quellen dort eine Temperatur von 42 Grad Celsius. Die Bedienung ist vorzüglich und die Küche erstklassig.

Vorteilhafte Preise: 10\$000 und 12\$000 pro Tag für Wohnung und volle Pension. :: Für Familien Ermässigung.

Mit dem Hotel verbunden ist: **Polytheama, Theater, Casino, Bar, Restaurant und Billards.**

Nähere Auskunft erteilt die **Companhia Melhoramentos de Poços e Caldas**  
Poços de Caldas — Minas Gerais.

### Oesterreichisches Hotel

Inhaber: **Franz Kosuta**

beim Theatro São José am Viadukt

Deutsche und österreichische Küche

Monats-Pension . . . . . \$5\$000

Einzelne Mahlzeiten . . . . . 2\$000

Reinliche Zimmer :: Stets frische Antartica-Chops  
Oesterreichische Weine



### Zeit ist Geld

und jeder durch Krankheit verlorene Tag schädigt direkt und indirekt am Geldbeutel. Der vorsichtige und berechnende Mensch beugt daher vor und hält stets Aspirin-Tabletten „BAYER“ in Bereitschaft, deren eminente Heilwirkung bei Kopf- und Zahnschmerzen, Migräne, neuralgischen und nervösen Schmerzen, bei Rheumatismus, Influenza, Fieber etc. weltbekannt ist. Man hüte sich vor minderwertigen Surrogaten und befehle beim Einkauf energisch auf Abgabe der echten

Aspirin Tabletten „BAYER“ in Originalpackung mit dem Bayerkreuz



### Willner, Arens & Co.

Rua Libero Badaró No. 25 — S. Paulo

### Bank- und Wechsler-Geschäfte aller Art.

Ueberweisung auch kleinster Geldbeträge und nach allen Orten in Oesterreich und Ungarn auf billigstem Wege.

Eigene Organisation für Durchführung von Käufen und Verkäufen von Wertpapieren unter Leitung eines bewährten „Corretor Official“.

### Iris-Theater

Rua 15 de Novembro  
SAO PAULO

### Kino-Vorführungen

mit abwechslungsreichem Programm.

Jeden Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele.

Jeden Sonntag grosse Matinée

Herr **Gustavo Funcke**

wird ersucht in der Exp. ds. Bl. vorzusprechen.

Mme. H. Frederica Wendt  
Hebamme  
Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro.  
Rua Livre 5 — Telephon 1945

### Reklame-Anzüge

Offerierte rein wollene Herrenanzüge in bester Ausführung zu den ausserordentlich billigen Preisen von 60\$000, 65\$000, 70\$000, 75\$000 und höher.

DEUTSCHE SCHNEIDEREI  
**Heinrich Dietsch**  
Rua Santa Ephigenia 74 1102

### Für sofort gesucht

ein ordentl. Zimmernädehen und eine gute Copeira für ein Herrschaftshaus. Müssen portugiesisch sprechen. Rua Maranhão 15.

Wer wirklich erstklassige Zigarren rauchen will, verlange Marke

### POOCK

**Dr. Senior**  
Amerikanischer Zahnarzt.  
Rua São Bento 51, S. Paulo  
Spricht deutsch. 1890

**Viktoria Strazák,**  
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte und diplomierte **Hebamme**  
empfeht sich: Rua Victoria 32, São Paulo. — Telephon 4828.  
Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar. 1928

**Dr. Worms**  
Zahnarzt  
Praça Antonio Prado No. 8  
Caixa „t“ — Telephon 2657  
1090 Sprechstunden 8-3 Uhr

**Violoncello**  
ist preiswert zu verkaufen. Rua Palmeiras N. 67.

Aromatisches 1985  
**Eisen-Elixir**  
Elixir de Ferro amoniatado glicero phosphatado. Nervenstärkend, wohlschmeckend leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3\$000. 1056  
**Pharmacia da Luz**  
Rua Duque de Caxias No. 17

**Hotel Forster**  
Rua Brigadeiro Tobias No. 23  
S. PAULO

### CASA ALLEMÃ

Sonder-Angebot in:

### Hemdentuch und Cretonne

<b>Marke Uruguay</b> feinfädig Stück von 20 m 9\$800	<b>Marke Argentina</b> starkfädig Stück von 20 m 10\$800	<b>Marke Cambraia</b> ohne Apprêtur Stück von 20 m 14\$000
<b>Marke Americano</b> starker, runder Faden Stück von 20 m 15\$500	<b>Marke No. 50</b> kräft., Elsässer Ware Stück von 20 m 19\$000	<b>Marke No. 34</b> prima Madapolam Stück von 20 m 23\$000
<b>Cretonne No. 200</b> starkfädig 140 cm m 1\$800	<b>Cretonne No. 201</b> sehr solide Ware 200 cm m 2\$500	<b>Cretonne No. 202</b> 140 cm m 2\$000 200 cm m 2\$900

500 dz Prima Waffel-Handtücher  
dz 7\$500



**DEPOSITO NORMAL**  
GEGRÜNDET 1878  
Neue Sendung eingetroffen:  
**Pará-Nüsse**  
ausserdem vorrätig alle Sorten  
**Käse**  
**Delikatessen**  
**H. Schinken**  
**Salzheringe etc.**  
**Casa Schorch**  
21 Rua Rosário 21 — S. Paulo  
Telephon 1670 Caixa 588

**Klinik**  
für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.  
**Dr. Henrique Lindenberg**  
Spezialist.  
Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien.  
Spezialarzt der Santa Casa.  
Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr  
Rua S. Bento 33. — Wohnanz: Rua Fabará No. 11 1896

**Dr. Lehfeld**  
Rechtsanwalt 1895  
etabliert seit 1896. — Sprechstunden von 12-3 Uhr  
Rua da Quitanda N. 8, I. Stock São Paulo.

**Dr. Nunes Cintra**  
Praktischer Arzt.  
(Spezialstudien in Berlin).  
Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Benorrhöe. Anwendung von 300 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem oder einen Kursus absolvierte. Direktor Bezug des Salvarsan aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Telephon 2445. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 1894

**Bar Majestic**  
Rua S. Bento 61-A  
Wieder eröffnet, Haus I. Rang. Speziell für Familien geeignet, feine Getränke, Sandwichs etc. Jeden Abend Konzert.

**Café Triangulo**  
Rua Direita — Ecke São Bento Bar, Café, Konditorei.  
Verkauf von Brief- u. Stempelmärken. 2048  
**Augusto Teixeira**

### Banco Allemão Transatlantico

Gegründet: 1886 :: Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank :: Gegründet 1886  
Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark — Reserven ca. 9.500.000 Mark

**Rio de Janeiro ■ S. Paulo ■ Santos ■ Petropolis**  
Rua da Alfandega 11 Rua Direita 10-A Rua 15 Novembro 15 Av. 15 Nov. 300

Telegramm-Adresse: „Bancaleman“

Uebernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für Depositen in Landeswährung:

<b>Auf festen Termin:</b> für Depositen per 1 Monat 8 1/2 Proz. p. a. " " " 2 " 4 " p. a. " " " 3 " 4 1/2 " p. a. " " " 6 " 5 " p. a. " " " 9 " 6 " p. a.	<b>Auf unbestimmten Termin:</b> Nach 3 Monaten jeder Zeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 5 Prozent p. a. Nach 6 Monaten jeder Zeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 6 Prozent p. a.
--	--

Die Bank nimmt auch Depositen in Mark- und anderen europäischen Währungen zu vorteilhaftesten Sätzen entgegen u. besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwaltung von inländischen u. ausländischen Wertpapieren auf Grund billigster Tarife.

### Schlachterei und Wurstfabrik Bar Quinze :: Ao Quinze

**EMILIO PIAGSEK & IRMÃO**  
Verkaufsstellen: Fabrik: Rua José Ant. Coelho 105  
Kleine Markthalle 9 und 37. Telephon N. 2876 :: S. PAULO  
Grosse Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst- und Räucherwaren. ::

**Charutos Dannemann**

Guarany  
Jasmin  
Perlitos  
Risonhos  
Sem Rival  
Victoria

**Frische Minas-Butter**  
zu 3\$000 und 3\$500 das Kilo. 1959  
**Salzheringe**  
Rua Libero Badaró No. 94 — São Paulo

### CHAPELARIA GERMANIA

Rua Sta Ephigenia 124 — S. Paulo  
Empfehle alle Sorten Strohh- und Filzhüte weich und steif, Mützen, Schirme, Stöcke und Kravatten, Reparaturwerkstatt  
W. Dammenhain, Rua Sta. Ephigenia N. 124

**Schwedische Heilgymnastik und Massage**  
Behandlung im Hause des Patienten. Oertliche und allgemeine Handmassage. Frikzion-Massagen mit Quecksilber u. Frikzion-Massagen mit Franzbranntwein für Rekonvaleszenten.  
**Spezialsystem** Es wird gebeten, die Meinung des Arztes mitzubringen. — Schwedische Heilgymnastik für Missgestaltungen und Fehlen allgemeiner Körperentwicklung.  
Rua Brig. Tobias 23 - Telephon 2353. **Arthur Linderdahl**

Die Marken

**Stender**

**Conquistas, Alfredos, Havanezes, Excelsior, Luzinda, Pedrita, Lola N. 2**

sind überall zu haben.

# Diario Allemao

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO“

N. 113

Terça-feira, 18 de Maio de 1915

N. 113

## Serviço telegraphico

do

### Diario Allemao

via New York e Buenos Aires

**BERLIM, 16.** — Perto de Steenstraete foram repellidos diversos ataques nocturnos dos inglezes.

Os allemães progredem na Estrada de Saint Julien a Ypres.

Desde 22 de abril os allemães fizeram, nos combates em redor de Ypres, prisioneiros 110 officiaes e 4450 soldados; cahiram prisioneiros nas mãos dos allemães mais 500 feridos.

Nas alturas de Lorette foram repellidos todos os ataques com gravissimas perdas para o inimigo.

Ao sul de Ailly os allemães tomaram diversas trincheiras, fazendo muitos prisioneiros, entre elles um commandante dum batalhão.

**BERLIM, 16.** — Os russos obtiveram successos passageiros na região de Schawli, onde os allemães perderam tres canhões. O avanço dos russos, porém, foi immediatamente sustado apesar que elles receberam da linha do Niemen consideraveis reforços.

Todos os ataques russos perto de Kalwarya e Augustowo foram repellidos com facilidade. Na região da Pilica os russos batem em retirada perseguidos pelos austro-allemães.

**BERLIM, 17.** — Hontem apoz violento combate os austro-allemães tomaram de assalto a cabeça da ponte do rio San perto da importante cidade Jaroslaw e que se achava fortemente guarnecida por forças russas que não resistindo á impetuosidade do choque abandonaram a posição precipitadamente em desordem, retirando para Lubaczow.

**BERLIM, 17.** — As forças teuto-nicas e austro-hungaras sob o commando do general von der Marwitz avançam rapidamente na região do Dobromil em perseguição de tropas inimigas que se metteram em fuga para Nowoemiasto.

**BERLIM, 17.** — Desde hontem que se ferem ataques fortissimos perto de Steenstraete e Hetsas. Tambem os inglezes foram repellidos nos ataques ao sul de Lille, assim como, os francezes tambem foram derrotados nos repetidos ataques em Lorette, Souchez e Neuville ao norte de Arras. As perdas francezas foram gravissimas, especialmente nas alturas de Lorette, onde suas mais importantes tentativas fracassaram sob o fogo allemão.

**BERLIM, 17.** — Os allemães depois de fortissimo ataque tomaram um importante ponto de apoio ao norte da villa de Sutourbe, com 600 metros de frente e 300 de fundo mantendo esta posição apesar dos fortissimos contra-ataques nocturnos feitos pelos francezes. Continua a batalha na floresta Le Pretre.

**BERLIM, 17.** — Os russos renovaram o ataque geral com excepção da Galicia onde elles só tentaram resistir no San inferior, sem resultado. O mesmo se deu ao sul de Przemysl.

**BERLIM, 17.** — Na região de Schawli o avanço dos russos foi sustado definitivamente. Os allemães fizeram alli 1500 prisioneiros.

**BERLIM, 17.** — Em ambos os lados do rio Omulew os allemães repelliram um forte ataque nocturno com gravissimas perdas dos russos.

Os austro-allemães avançam entre o Pilica e o curso superior do Vistula como tambem na frente de Sambor-Stryj-Stanislaw e na região de Przemysl.

**BERLIM, 17.** — O capitão Muecke da marinha de guerra allemã chegou a Damasco com mais 50 tripulantes do «Emden».

**BERLIM, 17.** — A resposta do governo allemão a nota do governo americano sobre o torpedeamto do «Lusitania», limita-se a deplorar profundamente o consideravel numero de victimas nada mais acrescentando sobre o facto.

**BERLIM, 17.** — Varios aeroplanos allemães lançaram algumas bombas sobre o porto de Dover, causando serios estragos.

**BERLIM, 17.** — Espera-se a todo o momento a communicacão da queda de Przemysl, que está prestes a render-se por não poder mais resistir a nossa offensiva.

**BERLIM, 17.** — Communicacão official de Constantinopla diz que em Aviburnu apesar de ter o inimigo recebido grandes reforços foi impossibilitado de avançar.

Em Seddibahr reina tranquillidade, mantendo nossas forças todas as posições anteriores.

Os destroyers «Muareni» e «Timmilieh» depois de terem afundado o «Goliath» regressaram sem novidade.

Alguns destroyers inimigos tentaram uma sortida sendo repellidos pelo fogo energico das baterias turcas que os forçaram a uma retirada rapida. Foram ouvidas varias explosões.

As tropas alliadas que tentaram um desembarque em Anatolia foram repellidos.

O couraçado «Charles Martell» atacado pelo fogo das nossas baterias ficou seriamente avariado.

Um Zeppelin lançou sobre Ransgate 40 bombas.

**VIENNA, 17.** — Communicam officialmente: Os russos continuam na sua retirada desde Nowo-Miasto sobre o Pilica até o sul de Dniestr. Os austro-allemães avançam nas margens do Rio San. Os austriacos occuparam Rudnik e Lezajsk e os allemães occuparam Jaroslaw (bravo!), o decimo corpo do exercito está deante de Przemysl. As cidades de Dobromil, Stryj, Sambor e Boryslaw estão em poder dos austro-allemães. O exercito do general von Linsingen chegou ás alturas ao sudeste de Dolina. Todos os ataques russos ao norte de Kolomea foram rechassados pela infantaria austriaca.

N. da Red. As mentiras e os «pontos de fé» pouco valeram: a Galicia em breve estará livre dos porta-estandartes da cultura de que são os cosacos e os kurdos.

**VIENNA, 17.** — Uma nova communicacão official informa: A região ao sul de Pilica está livre do inimigo. A retaguarda russa foi derrotada, fazendo-se 1000 prisioneiros, 7 canhões e 11 metralhadoras. Conquistamos ao norte de Kolomea forte ponto de apoio. As forças austro-allemães entraram hoje em Sambor.

Dizem outras noticias fidedgnas que no dia 15 os austriacos tomaram de assalto as alturas do Stryj, onde fizeram 3.650 prisioneiros.

Os russos receberam no rio San

importantes reforços, não obstante o que fracassaram todas as tentativas de offensiva feitas pelos russos. Enormes reforços austro-allemães chegaram ao sul via Lypkow.

**AMSTERDAM, 17.** — Telegramas de Londres dizem ter rebentado n'aquella cidade uma greve dos empregados dos bondes que parou completamente o seu trafego. Os grevistas exigem 15 por cento de aumento nos respectivos salarios.

**NOVA YORK, 17.** — Em Hankow os chinezes atacaram casas inglezas, francezas e russas, cometendo a multidão indignada toda a sorte de repressalias.

## A guerra

A grande guerra aproxima-se do seu desfecho final. Até bem poucos dias ainda podiam existir algumas duvidas a respeito da duração da lucta, agora, porém, já se pôde vaticinar que o segundo semestre deste anno começará com as negociações preliminares da paz e que será a Russia que extenderá a sua mão sangrenta para pedir a misericórdia dos seus inimigos.

A batalha dos Carpathos já pertence ao passado e os annaes da guerra registram uma das mais brilhantes, uma das mais decisivas victorias.

No dia 1º de maio foram rompidas as linhas russas na margem direita do rio Dunajec, linhas que ligaram a frente russa nos Carpathos á frente do Nida. Esse foi o golpe decisivo! Ameaçados no seu flanco direito, os russos tinham que desoccupar os desfiladeiros dos Carpathos e que abandonar as alturas daquellas serras. Agora toda a parte occidental dos Carpathos, todo o oeste e uma grande parte do sul e do leste da Galicia estão em poder dos vencedores, ficando os russos repellidos para além dos rios San e Dniestr. A libertação de Przemysl talvez que já seja um facto consumado e a de Lemberg ha que se dar ainda esta semana. Mais alguns dias e toda a Galicia estará livre das hordas moscovitas, aquem a aventura dos Carpathos terá custado, entre os mortos e os feridos e os prisioneiros, mais que um milhão de homens!

Atravessando o rio San, os allemães e austro-hungaros podem transpor, entre o Vistula e o Bug a fronteira da Russia, ameaçando as forças que luctam na Polonia, nos sectores de Lysa Gora e de Pilica de retaguarda.

Sob este aspecto estudaremos amanhã a situação dos belligerantes no campo oriental da guerra.

## A França

A França para os meus compatriotas francofilos precisa vencer, custe o que custar. E' preciso que a «Kultur» seja substituida pela «Cultura». A victoria da França é para elles condição essencial para a existencia como o é para a nossa vida o pão que comemos.

Mas a culpa da França é enorme. Deixemos passar essa borrasca de odio e de calumnias que pesa sobre a Alemanha e aguardemos serenos a bonança que ha de vir. A historia, imparcial e justa, ha de pronunciar o seu «verdictum». E a França verá então, que a evilsiação não lhe perdoará o ter preferido, á uma amizade leal com a Alemanha, aliarse com a Russia e com a Inglaterra. A civilização não perdoará á França o ter preferido,

á proposta de paz da Alemanha, entrar na guerra afim de satisfazer o espirito pequenino de «revanche». E «revanche» porque? A Alemanha, ao annexar em 1870 a Alsacia e Lorena, nada mais fez do que recuperar as provincias que sempre pertenceram á antiga Confederação Germanica e ao Santo Imperio Allemão. Além da razão historica ainda havia a razão da segurança da Alemanha. Esta sem a Alsacia e a Lorena não podia julgar-se tranquilla e sem tranquillidade não podia dedicar-se livremente ao trabalho. Assim, pois, qual o motivo da «revanche»? Será porque Paris sofreu o assedio dos Allemaes? Mas a culpa neste caso foi exclusivamente dos Parisienses que não se conformaram com o facto consumado da capitulação de Sedan e quiseram dar murros em «ponta de faca». Aceitassem a derrota Jealmente, como o fez Napoleão III e Paris não teria conhecido os horrores do sitio. Feitas as pazes de uma guerra proveocada pelos proprios francezes, mandava a mais conhecida lealdade que se procurasse apagar o incidente para começar vida nova. Longe disso procederam os homens que dahi por diante governaram a França. Sonhando sempre em «revanche» os politicos francezes perderam o melhor do seu tempo e da sua intelligencia. A desforra de Sedan tornou-se uma ideia fixa na mente da maioria dos politicos francezes e a minoria dos homens conscienciosos teve que ceder. Doloroso é, porém, pensar na facilidade com que a França esqueceu-se do episodio de Santa Helena e da «bofetada» de Fashoda. A França esqueceu-se de depressa dos agravos recebidos da «perfidia Albion» e no seu desejo de «sangue allemão», não se pejou alliar-se com a Russia contra todos os principios pregados na Revolução Franceza. Grande é o poder da imprensa que insuflou e manteve perenne esse odio contra a Alemanha. Essa culpa á França está expiando na guerra actual quando bem podia tel-o evitado. Não acompanhasse a França a politica assassina do governo russo e não veria hoje a sua região mais rica e industrial occupada pelos Allemaes.

Não ouvisses o canto da sereia ingleza e não veria Calais occupado pelos «seus amigos» e não veria aniquilada a flôr da sua mocidade, essa mocidade que era a esperança de uma França nova, regenerada, activa e civilizada. Não tivesse acompanhado o nacionalismo fanatico e a França não veria hoje o seu sólo «defendido» pelos povos mais incultos da Asia e da Africa que, orgulhosos na sua estupidez, tripudiam sobre os destroços da civilização franceza, essa civilização heroica e cavalheiresca de Luiz XIV — o rei-sol.

5-5-1915. «Um brasileiro».

## Dialogo . . .

Era em Londres. A cidade estava ás escuras porque temia-se a appareção de algum Zeppelin. A noite fria e brumosa era propicia aos segredos... Lord Churchill passeava a largos passos por uma das reconditas ruas da cidade.

Repentinamente fez-se grande bulha e um pronunciado cheiro de sulfuro impetou os ares: era Satanaz!

— Good evening, dear friend! Tardaste muito!

— Pudera, custei a chegar pois tinha necessidade de trazer a comitiva comigo... Espero, d'esta vez, ter mais exito...

— Sabes que ando mal contente?

— Sim, os resultados dos ultimos dias, quaes os dos primeiros, teem desmentido as promessas que me fizeste! Esperava de ti...

— Que eu fizesse mais do que tenho feito? Bem sabes...

— Ora, sempre que espero ver os inimigos destroçados descubro-os ou por cima de nossas cabeças ou por baixo dos nossos... bravos marinheiros! Que horror!

— Que queres tu que eu faça?

— Não sei: não cabe a mim descobrir os meios de reduzi-los a nada. Tu não te esqueceste ainda que o nosso pacto é seguro, é determinado, bem como inophismaveis os nossos deveres...

— Sei, mas ainda ignoras que é mais difficil vencer um allemão que cincoenta mulheres juntas, mesmo que cada uma venha munida de cincoenta... (cheiro de enxofre—Satanaz não pode pronunciar o nome de «Cruz».)

O lord estremeceu e passados alguns segundos, voltando a si, rompeu o silencio:

— Mas, que fazes tu que não destróes esses malditos Zeppelins e esses furiosos Taubes? E's tão poderoso...

— Impossivel!

— Porque? Onde a tua força?

— Que pergunta! Então não sabes com que é que tudo se consegue, que tudo se faz? Não conheces e mecanismo do mundo? Ignoras ainda que só ha um povo que fez o monopolio dessa força em cunhando o sterlino?

— Ah! Percebo! Queres dinheiro...

— Tu o dizes...

— Meu caro compadre, com franqueza te confesso — cada vez mais vae-se tornando difficil a satisfação de teus desejos!... O povo já se vae aborrecendo e as suas manifestações se vão accentuando dia a dia!

A dispendiosa campanha de propaganda quasi que arruina as finanças do paiz; a expedição de nossos «communicados» é cara e difficil, pois não ignoras o trabalho que temos tido em arranjar victorias; o custeio da guerra é o que sabes; tu tens muitas despesas em nos ajudando; os francezes e russos... o querem tambem o nosso ouro; o Japão já levou boa parte; a Servia e o Montenegro são duas rapinas; a prisão de homens perigosos, taes como Casement e outros, não é cousa barata, mormente quando são feitas no estrangeiro — por ali, como estás vendo, a nossa prodigalidade deve ser muito reduzida, do contrario...

— Qual! Nem pareces intelligente! Então ignoras que a fortuna parada não rende? Não sabes que só com o gyro é que o capital aumenta? E' preciso gastar para que os resultados sejam grandes.

— Bem, trataremos de dinheiro dentro em pouco: vejamos o que nos interessa. Que dizes do «Lusitania»?

Satanaz espirrou! Não lhe foi agradável a pergunta, e, coçando os olhos, fez oscilar o couro cabelludo da cabeça e disse com ar feroz:

— Não me falles n'isso! Como te havia promettido, fiz o possivel para salvar o barco — tudo foi baldado.

—!!!

— Sim, impossivel! Para provar-te que não abandonei o lindo palacio fluctuante, basta dizer-te que me achava a bordo por occasião do desastre.

— E então?...

— Nada pude evitar! Muitos dos passageiros eram inimigos e começaram a gritar por elle... (Enxofre — o inglez tornou a ter um arripio. Satanaz não pode pronunciar Christo.)

Pausa. Satanaz continua:

— Bem percebi a aproximação do submarino — eram, pouco mais ou menos, duas horas da madrugada. Quiz agir e mergulhei o olhar nas aguas tranquilladas onde estava o perigoso mortor! Brrr!...

— O que houve?

— Dei com uma pintura na proa delle que quasi me cegava!

— O que era?

— A... de ferro! (Mesmos symptomas anteriores — Satanaz não conseguira dizer novamente «Cruz».)

Restabelecida a calma disse o inglez: — E'jo torpeda? Porque não o afastaste?...

— Porque tinha tambem a mesma pintura!

— Mil raios! Porque não fechaste os olhos, compadre?

— E como querias tu que o pudesse ver de olhos fechados? Demais eu já tinha perdido a calma!...

— Tens razão... Bem — que fizeste após o desastre?

— Andei pelo mundo inteiro trabalhando... Fiz o possivel para que os norte-americanos protestassem energicamente, mas a minha acção foi tardia!...

— Já á sahida do «Lusitania» o embaixador d'elles tinha avisado os passageiros do perigo que corria o barco! Elles tinham descoberto os canhões que havia a bordo e sabiam de que se compunha a carga do navio!... Pouco, muito pouco arranquei apesar do meu grande esforço!

— O que tens tu dito das bombas asphyxiantes?

— Muita cousa, mas o povo anda farto das noticias do gaz de Turpin e liga pouca importancia a essa propaganda nossa! Tudo vae mal, como ves!

— O que é que se falla a respeito da destruição dos navios neutros sem aviso prévio?

— Quasi ninguém acredita n'isso! Por mais que me esforce em atacar os allemães ha sempre um que leu a declaração que fizeste sobre a resolução que tua patria tinha tomado de mandar arvorar o pavilhão neutro nos vapores inglezes, ao mesmo tempo que elles, todos armados em guerra, tinham ordem de não se submeter a intimações de especie alguma, resistindo-as á bala! Debalde tentei con-

vencer que isso era um ruse de guerre muito conhecido...

— E é só?  
— Não, o meu trabalho sempre deu algum resultado...

— Qual foi?  
— Consegui que os paizes neutros não reclamassem contra o uso arbitrário dos seus pavilhões... Acha pouco?...

— Bem, preciso conversar contigo mais calmamente.  
A primeira pancada da meia noite batia em uma torre proxima. Ouviu-se um estouro e Satanaz desapareceu, ao mesmo tempo que o inglez gritava:

— Depois de amanhã, á mesma hora, espero-te aqui.

Esperemos, tambem, o fim do dialogo.  
J. M. F.

## Arthur e Romeu Pereira

Partem hoje para Santos com destino a Italia os nossos jovens e talentosos patricios Srs. Arthur e Romeu Pereira, ex-pensionistas do governo do Estado, que vão concluir os seus Estudos de composição, interrompidos por motivos da Conflagração Europeá. Os dous talentosos musicistas conseguiram, pelos desinteressados esforços do reconhecido protector dos artistas, Sr. Dr. Freitas Valle, obter os meios necessarios para proseguirem nos seus estudos. Fazemos ardentes votos de felicidade pelos dous distinctos artistas aos quaes auguramos um brilhante futuro.

## Victorias inglezas

Não só os francezes ganham grandes victorias, os alliados inglezes que até agora, não «avancaram» nem pelo telegrapho, ganham-nas tambem. Assim os jornaes americanos nos trazem minunciosas noticias, sobre a grande victoria ingleza em Neuve-Chapelle. Lemos o seguinte relatorio feito pelo proprio general French: Nos tres dias da batalha perdemos 12.811 soldados, entre os quaes como verificou mais tarde o «Times» cerca de 500 officiaes.

Naturalmente as perdas do inimigo foram muito importantes. Mas depois da tomada de Neuve-Chapelle, houve uma grande «demora ficando a infantaria muito desorganizada».

«Eu sou de opinião,» diz mais o general French, que esta «demora» não aconteceria se as ordens expressas do general em chefe fossem executadas com mais cuidado. Quasi no fim do inestimavel relatorio, temos a explicação desta «demora» e a desorganização da infantaria. Foi o mau tempo-tal qual como nos Dardanellos — que impedio a quasi derrota do inimigo.

Os canhões não «enxergavam» devido a neblina, a observação aerea era impossivel e como todos os fios telephonicos foram cortados pelos malvados allemães, por isso a nossa artilharia começou a atirar sobre as casas que ja estavam occupadas pelos nossos soldados, e, não sendo possivel, pelos motivos acima citados, mandar parar os canhões, «retiramos» simplesmente, a nossa infantaria, dando eu ordens ao general Haig de consolidar as nossas linhas suspendendo a offensiva.

Depois desta grande victoria o general French tinha apprendido muito, pois termina, textualmente: «Na guerra moderna entre paizes civilisados (então agora a Allemanha ja é um paiz civilisado?) perdas enormes são absolutamente inevitaveis. Expor-se um pouco exige ja os maiores sacrificios. As perdas porem são diminuidas, se os ataques podem ser sustentado por uma força efficiente e poderosa de artilharia. Mas para isso é necessario uma quantidade illimitada de munições (o que como é sabido a Inglaterra não possui) dando-se ao commandante da artilharia amplos poderes para usal-os ao seu bem entender.»

Apesar dessas franquesas, o «Daily Chronicle» de Londres, acha o relatorio do general French de «um optimismo não diluido» e pensa que os factos certamente deviam ter-lhe aconselhado de contar a historia como ella foi, isto é; numa luz muito menos cor de rosa.

Finalmente o quartel-general consola-se da maneira mais simples: Si as nossas perdas foram grandes atacando os allemães ellas não teriam

sido menores, si os allemães nos atacassem e teriam sido sem as vantagens moral e physica que assim ganhamos.

..... A grande gloria alcançada pelos inglezes, atirando contra os proprios soldados, não deixou dormir os francezes e ja um mez depois elles tambem atiraram em Beau Sejour contra as proprias trincheiras!

Mais algumas dessas victorias dos alliados e a Allemanha estará perdida!...

## Respigando...

Adoptei agora a praxe de nos dias friados, dar a séca aos meus leitores em versos de pés quebrados.

E, como hoje é domingo, aqui vae a versalheira; se digo alguma pilheria, conto a historia verdadeira.

Mais um grande dreadnought, do fundo mar ao degredo a descer foi condemnado por effeito de um torpedo.

Quinhentos bravos marujos com elle tambem desceram e dentro d'agua salgada todos elles pereceram.

Como o pequeno David matou a pedra o gigante, Goliath, que, diz a historia, era de força arrogante,

tambem, lá nos Dardanellos, um vaso bem pequenino deu morte ao «Goliath» de aço, famoso monstro marino!

Os da esquadra anglo-franceza disseram ao mundo inteiro que iriam por Dardanellos á Turquia, e mui ligeiro,

pois seus possantes navios, com ares de pouco caso, do estreito as fortalezas poriam todas em razo.

Por bocca d'alliados philos Fez-se grande berraria: garantiu-se, asseverou-se que mais dia, menos dia,

Constantinopla tomada seria por anglo-francos, indo turcos e allemães d'cmcambulhada e aos trancos.

Outra vez fallam da Italia, e dizem que ella entra agora; póde ser, no fim verêmos, «tirados os nove fóra».

Dado o caso, certamente fica a Italia mais cruenta: quer a Italia, a Austria nega a dita «Italia irredenta».

Foi da Triplice alliado o reino pcninsular, mas Victor Manuel terceiro na guerra não quiz entrar.

Disse o rei «quando eu estive em luta na Lybia ardente, qual outr'ora na Absinia, só contei com a minha gente;

«De Menelik os negrinhos, quees demonios assanhados, até mesmo em castração puzeram nossos soldados;

«Na Tripolitania agora, com gente que não se apura, passamos bem maus pedaços em guerra que ainda dura;

«Portanto, meus companheiros que se mettam sós em bala. Diz o dictado: «a Matheus é quem pariu que o embala?»

De French e Joffre as prosápias já nos dão tédio o ouvilhas; annunciam nos tomarem trincheiras, bosques e villas,

canhões e metralhadoras!... munições que nem se contam, São historias.... só historias dessas gentes impostoras!.

Outro dictado corrente, que corre em todos os povos, diz assim: «vê-se a gordura quando se fregem os óvos!»

## A guerra europeá sob o ponto de vista scandinavo

NOS, OS SCANDINAVOS, PELA ALLEMANHA

O seguinte artigo é do conhecido escriptor scandinavo Gerhard Schjeldrup:

Antes de tudo olhemos para a

Suecia. Nesse paiz o patriotismo elevou-se ao mais alto gráo.

O grande partido democratico, que anteriormente pretendia a diminuição das despesas militares, abandonou, afinal, esses escrúpulos e, como os democratas-socialistas allemães, os suecos tambem mostram-se dispostos a concordar com o grande e indispensavel armamento do seu paiz.

O discurso que o rei pronunciara por occasião da grande manifestação patriótica dos camponeses, o entusiasmo communicativo e patriótico de um Sven Hedin, de um Werner, de Heidenstam, do grande poeta das «Karolinen», causaram funda sensação mesmo na Allemanha.

O unico inimigo da Suecia é a Russia.

O czarismo semi-asiatico tem sido em todos os tempos objecto de horror para os suecos.

Elles acreditavam que o destino da Finlandia, como o seu proprio, seria mais cedo ou mais tarde o mesmo.

Era com immenso pavor que viam o paiz visinho, vivendo sob o knuf de sua dynastia e com a aspiração de se expandir para os gelos da Noruega septentrional, através da Suecia do norte.

E' verdade que uma lethargia acabrunhante opprimia a Suecia e que o seu velho heroismo parecia dormir, até que a Finlandia de alguma maneira conseguisse libertar-se.

Figuras heroicas, taes como Gustavo-Adolpho, Carlos X e sobretudo «o ultimo cavalheiro de Carlos XII» difficilmente poderiam concordar com essa moderna democracia de camponeses que é a Suecia.

Parecia que todos dormiriam como Frederico Barbaroxa na montanha de Kiffhaus, até que as notas de Bismark e os canhões de Moltke os despertassem.

Absorviam-se todos nas questiuiculas politicas dos partidos.

Zangavam-se contra os noruegueses de 1905 e não queriam saber nem ao menos dos escriptores e dos seus artistas visinhos.

Sobreveiu então a ultima violação da Finlandia, graças á falta de palavra do czar.

E uma emoção profunda se apoderou de toda a Suecia.

Reconheceu-se o perigo e elle purificou como a tempestade.

As luctas partidarias desapareceram, as relações com a Noruega tornaram-se melhores.

Verificou-se que os dois povos partilhavam da mesma sorte, a despeito mesmo da sua separação politica.

O mais ardente dos patriotas suecos — Sven Hedin, que atacara anteriormente a Noruega, transportou-se á Christiania e alli fez conferencias inflammadas sobre o perigo russo, favorecendo assim a amizade dos dois povos irmãos.

Os trances de uma inquietação suffocante ante a Russia desapareceram, affrontou-se o perigo, armou-se o povo para uma resistencia heroica e muita gente pretendeu que a Suecia não seria mais do que uma unica fortificação inexpugnável, si puzesse em acção toda a sua força defensiva.

Os heróes adormecidos despertaram; Carlos XII tornou-se o heróe nacional.

Nasceu então uma litteratura patriótica, que se occupava do grande passado da Suecia.

Eu não creio que minha pretensão seja exaggerada, affirmando que actualmente muitos homens da Suecia desejam a guerra do seu paiz com a Russia, assim como não acredito tambem que alguém conteste esta afirmativa, pretendendo levar-a para o terreno da politica.

Na Suecia meridional tive occasião de observar o espirito publico antes da guerra allemã.

Elle pode bem ser comparado ao patriotismo do povo allemão nos tempos actuaes.

Si a Suecia mantinha durante longos annos sua allinça com a França, allinça cuja origem vinha de razões politico-sociaes, era sobretudo porque a Inglaterra e a França apresentavam-se então como pro-

tectoras da cultura contra a Russia barbara.

Depois tudo mudou.

A Suecia teve o inimigo commun como a Allemanha.

E ella viu nesse inimigo, não sómente o oppressor de seus irmãos, a ameaça a ella propria, mas em summa o inimigo de toda a cultura europeá.

Presentemente ella reconhece a Allemanha e a Austria como as unicas sentinellas dessa cultura.

Virá ella, a Suecia, a se bater, confraternizando suas armas com a Allemanha em prol da liberdade da Finlandia e no interesse de alijar de si um perigo sempre crescente?

O espirito publico assim o prevê.

O mesmo succede com a Dinamarca, que havia guardado rancor contra a Allemanha durante muitos annos.

Eu creio poder consignar aqui que uma mudança em favor da Allemanha se prepara nesse paiz seu vizinho, podendo mesmo adiantar que, em grande parte, essa transformação já está operada.

A Dinamarca jamais guardou antipathia contra o povo allemão, ao contrario, ella reputou de grande importancia, em todos os tempos, a vida intellectual e a cultura allemã, com as quaes sempre tem estado em contacto e em constante intercambio.

Sómente a proclamada «manière prussienne», que se manifestava sobretudo ao norte de Sleswig, era sempre antipathica aos dinamarquezes.

Dada uma guerra teuto-ingleza, acreditava-se tambem numa incursão por parte das forças allemãs.

Pamphletos e artigos violentos foram publicados prevendo para a Dinamarca o papel de cordeiro a ser despedaçado pelos dous ferozes.

Mas a neutralidade foi reconhecida pelos dous paizes. Os dinamarquezes chegaram a conclusão de que a grande patria não era apenas uma phrase e que a Allemanha não alimentava más intenções contra elles.

Por seu lado a Allemanha apreciou sensivelmente a attitude estritamente leal da Dinamarca.

A partir dali, começaram a fazer-se sentir propensões amigaveis para com o imperio de Guilherme II.

Sómente a velha chaga latente de Sleswig faltava cicatrizar.

Em uma revista bi-semanal tratou-se ultimamente da questão e ao mesmo tempo da importancia que teria a cura dessa chaga para as relações da Allemanha com todo o norte germanico.

A Noruega foi tambem estreitada nos laços da cultura germanica.

A poesia allemã, a musica allemã, poderosa e universal, as artes plasticas da Allemanha fallam uma lingua intima aos noruegueses, lembrando-lhes a sua propria arte.

Depois da fundação do Imperio Allemão, nós nos sentimos mais bem collocados deante do perigo russo.

A grande Allemanha protege o norte germanico inteiro.

O imperador allemão, ha muitos annos nosso amigo, é a personalidade mais popular do nosso paiz.

Seu retrato se encontra mesmo nas pobres cabanas dos nossos pescadores.

As nobres qualidades humanitarias do imperador da Allemanha se demonstram claramente na Noruega e nós comprehendemos que elle se sente satisfeito da nossa simples democracia de camponeses.

Quando os poderosos orientaes se alliam á Russia, a politica de Guilherme II ganhava extraordinariamente nas sympathias da Noruega.

Sente-se tambem entra nós, que a Allemanha emprehendeu uma grande empreitada que a Inglaterra e a França recusaram, si é que as duas alliadas não trahiram o Imperio Germanico.

Nós saudamos todos com entusiasmo uma Allemanha mais poderosa ainda, uma Allemanha defensora e protectora dos mais sublimes bens de cultura.

Nós admiramos o levantamento do povo allemão, unico na sua grandeza; nós admiramos sua organização e seus sacrificios, sua tenacidade e sua audacia.

O sentimento de solidariedade entre os povos germanicos jámais esteve tão coheso como no momento. «Kunstwart», março de 1915.

## Pingos e Respingos

De uma cajadada matou dois coelhos «Fallou-se da organização de um ministerio Giolitti, este homem publico, muito mal orientado em relação á politica externa» de que se diz que tem consi-

go «a maioria» do parlamento italiano. De uma cajadada o «Correio Paulista» matou dois coelhos. — Giolitti, um dos pró-homens da politica europeá desde vinte annos e a maioria do parlamento italiano estão mal orientados!

Oh! se elles se inspirassem para se «orientar» na sala da redacção do «Correio» então ahi, é que!

Seriam «bcm orientados.»

Ahi é que se manja os fios da alta politica internacional!

\* \* \*

Um «parece-lhe» tímido.

«Ha aliás no grande publico do mundo inteiro um certo desapontamento quanto ás esquadras da França e da Inglaterra. «Parece-lhe» que estão tendo um papel apagado.»

Este «parece-lhe» está lá para dourar a pilula.

\* \* \*

A's voltas com «milhões»

Ha nomes symptomaticos. Não posso ler o de «Fradique de Tolledo», sem que me sôc aos ouvidos o tinir dos capacetes e coraças.

Um desses nomes é tambem o do «Oso rio Duque Estrada» critico de arte poetica e guerreira.

Se a linguagem lhe condiz ao nome seus antepassados devem ter sido homens de armas, bandarilheiros ou cousa que o valha.

Scria, pois, o phenomeno psychologico do atavismo, esse gosto que nelle depa-ramos de manejar homens, soldados aos milhões sobre o papel por emquanto.

Leiam antes na «Platéa»: «Francezes, dois milhões e meio, reservas um milhão. — Russos, quatro milhões, reservas um milhão (só?); — Inglezes e belgas um milhão, reservas outro; — italianos, rumenos, gregos bulgaros (esses o generalissimo Duque Estrada os põe ás ordens dos alliados) tres milhões, perfazem doze milhões contra seis milhões de austro-allemães exhaustos...

Assim é que é!

Napoléão, és um pygmeu, esconde-te!

E' de notar que a estrategia de uma guerra em que se trata de salvar a civilização europeá desleixa os contingentes indus, zuaivos e japonezes e tutti quanti perfaziam os vinte milhões.

O mais curioso da historia, e onde não comprehendemos mais é quando o mesmo homem de armas pede em seguida encarecidamente que se funde uma liga dos alliados, aqui em São Paulo, para estes 20 milhões que se tem que haver com seis milhões.

Aqui não conheço mais a historia dos cavalleiros que protegiam o fraco contra os fortes!

\* \* \*

Arte de ler entre as linhas

E' difficil a arte de ler, mais difficil a de ler entre as linhas.

Nessa ultima a «Platéa», o orgão da restauração monarchica em Portugal, é de uma habilidade consumada.

Leiam antes. «Os jesuítas condemnam os allemães.» Este é o titulo do trecho seguinte:

«La Civiltá Catholica» orgam dos jesuítas publica num artigo sobre a guerra que foi antecipadamente apresentado ao papa é manifestamente hostil á Allemanha.»

Admirem a moderação da «Platéa» poderia ter subscriptado o trecho «o Papa condemna os allemães», contentou-se com os jesuítas.

Eis agora o trecho da «Civiltá Catholica» que comprova essa condemnação manifesta não tiro um ponto:

«A Santa Sé não condemna em principio todas as guerras que são algumas vezes impostas pelas necessidades. Todavia, não aprova esta inspirada pela ambição.»

Entre as linhas: «Da Allemanha!»

\* \* \*

Os dogmas diminuem de rigor

Em todas as religiões os dogmas com o andar do tempo diminuem de rigor. No 4.º seculo ensinava a igreja que crianças mortas sem baptismo eram condemnadas ao fogo eterno, no seculo XVI Buset diz que sua sorte é duvidosa, actualmente ninguem mais as queimaria.

Ha quinze dias era na igreja dos allidophilos, «ponto de fé», que os alliados avançam; no commentary de hontem já se permite alistamento aos neophytos que de olhos fechados aceitam que os russos não recuam!» Mesmo assim a exigencia nos parece exorbitante. Só de «olhos fechados».

\* \* \*

Lemos as noticias da guerra não com o cerebro mas com o coração.

H. G.